

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 288.

Halle, Mittwoch den 9. December
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Frankfurt a. M., d. 7. Decbr. Die Bundesversammlung hat heute mit einer kleinen Majorität die Execution beschlossen vorbehaltlich der Regelung der Successionsfrage. Die Befehle zum Einmarsch sind sofort abgegangen.

Dresden, d. 7. Decbr. Dem „Dresdner Journal“ wird aus Frankfurt telegraphirt, daß die Bundesversammlung heute bei der Abstimmung über den Ausschußbericht den Antrag D. S. Reichs und Preußens angenommen habe. Sachsen habe dagegen gestimmt. Ein Antrag von Weimar und Meiningen, für Lauenburg weder den König von Dänemark, noch den Herzog von Augustenburg anzuerkennen, vielmehr das Land in Bundesverwaltung zu nehmen und eventuell eine Austrägalentscheidung herbeizuführen, sei an den Ausschuß verwiesen.

Ueber den neuesten, bereits gestern telegraphisch von uns gemeldeten königlich dänischen Coup vom 4. December:

Wir Christian IX., König von Dänemark etc., thun hiermit kund: Wir haben Uns bewogen gefunden, die unter dem 30. März d. J. Alle höchst erlassene Bekanntmachung, betreffend die Verfassungsverhältnisse des Herzogthums Holstein, hiermittelft außer Kraft zu setzen.

welcher die Uneinigkeit unter den Deutschen Mächten zu steigern und selbst die einfache am 1. October beschlossene Bundes-Execution zu vereiteln beabsichtigt ist, urtheilt sogar die heutige „Kreuzzeitung“ folgendermaßen:

„Bei der hier gemeldeten Aufhebung des Patents vom 30. März d. J. handelt es sich um einen Coup, den Dänemark jetzt — gewiß auf Englands Anreiben — macht, um dem Deutschen Bunde womöglich den Rechtsgrund zur Execution zu entwinden. Denn allerdings war jenes Patent der Ausgangspunkt für die Beschlüsse des Bundes wegen der Execution. Jetzt zieht Dänemark das Patent zurück — aber, nachdem es die Incorporation Schleswigs, welche durch jenes Patent vorbereitet wurde, durch die neue Verfassung, die am 1. Januar k. J. in Kraft treten soll, vollzogen hat. Die Sache ist etwa so: A sagt zu B: Ich werde Dich nicht im Besitz Deines Gartens lassen. B kündigt ihm Zwangsmaßregeln dagegen an. A zieht schnell einen Zaun durch den Garten und nimmt sich die Hälfte weg, und nun erklärt er, daß er seine frühere Drohung zurücknehme und sich alle Maßregeln wegen derselben verbäte! — So ungefähr steht die Sache — obwohl jeder Vergleich in etwas hinkt. Man wird sich in Frankfurt nun zunächst darüber verständigen müssen, ob die Situation durch die neue Wendung Dänemarks verändert werde.“

Die „Magdeb. Zig.“ bemerkt zu der gestern mitgetheilten Proclamation des Königs von Dänemark an die Holsteiner, welche dem Patent vom 4. December vorherging, Folgendes: „Zwei Punkte in dieser Proclamation, die eine Frechheit documentiren, wie sie nur in Kopenhagen möglich ist, verdienen besonders ins Auge gefaßt zu werden. Erstens wird in derselben nämlich mit den Worten: „wie solches hinsichtlich des zum Bunde nicht geböhrten Theils der Monarchie bereits geschähen“, die Verfassung vom 18. Noobr. und die mit derselben bezweckte Incorporation Schleswigs als eine vollendete Thatsache erklärt. Zweitens: während Schleswig und Holstein, jedes Rechts und jeder Freiheit beraubt, in der schmächtigsten Unterdrückung gehalten werden, hat man die eiserne Stirn, uns von dem „Genuße einer wahren constitutionellen Freiheit“ zu sprechen. — Was übrigens die Proclamation bedeutet, ist klar. Sie ist die Ankündigung einer rückwärtslosen Schreckensherrschaft! Jetzt, Deutsches Volk, auf! thue deine Schuldigkeit!“

Wir schließen hieran folgende, noch vor dem Bekanntwerden der neuen dänischen Maßregel geschriebene Mittheilung:

Frankfurt a. M., d. 5. Decbr. Bekanntlich gehört die Erbfolge-Angelegenheit in Betreff der Herzogthümer Schleswig und Holstein zu den schwierigsten Fragen des Successionsrechts und es steht fest, daß Männer von anerkannter Gediegenheit des Charakters und der Wissenschaft abweichende Urtheile ausgesprochen haben. Am Bundestage bewegen sich nun, wie bekannt, die Erörterungen um den Punkt, ob gegen Dänemark die Execution — oder die Occupation der deutschen Herzogthümer beschlossen werden soll. Die Verteidiger der Occupation behaupten, daß in der Execution bereits die Anerkennung der Erbfolge im dänischen Sinne liege. Wie unbegründet aber diese Ansicht ist, ergibt sich daraus, daß der Bundestag die Ausschließung des dänischen Gesandten für Holstein-Lauenburg bis zur Legitimierung beschlossen hat. Folglich kann die Execution nicht eine Anerkennung der Erbfolge im dänischen Sinne involviren. Wohl aber würde eine Occupation der Herzogthümer Holstein-Lauenburg voraussetzen, daß die Frage der Erbfolge bereits entschieden sei. (N. Pr. 3.)

Frankfurt a. M., d. 7. December. Gutem Vernehmen nach ist in der identischen Note, welche Oesterreich und Preußen an die Bundesregierungen erlassen haben, auseinandergelegt, welche europäischen Konflikte der Bund hervorrufen werde, wenn er die Occupation beschleße. Es wird deshalb den Regierungen empfohlen, für sofortige Execution zu stimmen und die Successionsfrage in suspensio zu lassen. v. d. Pfordten beharrt bei dem Antrag auf Occupation; einige Regierungen schwanken. Der Bundestag wird in der heutigen Sitzung schwerlich zu einem Beschluß gelangen. — Das Finanzministerium des Herzogs von Augustenburg hat ein unverjüngliches, illegitimirtes Anlehen in Fünf- und Zehnthalerscheinen ausgeschrieben, dessen Verwendung im deutschen Interesse den holsteinischen Ständen vorbehalten bleibt. Die Scheine circuliren hier bereits. Ein Frankfurter hat 20,000 Gulden unterzeichnet. (W. L. B.)

Wien, d. 5. Decbr. Dem Vernehmen nach sind an die deutschen Mittel- und Kleinstaaten Erklärungen Preußens und Oesterreichs gerichtet worden, welche sich, mit Rücksicht auf die bevorstehende (für Montag angelegte) Abstimmung am Bunde über die Haltung der beiden deutschen Großmächte in der Schleswig-Holsteinischen Frage aussprechen. Der Kern dieser Erklärungen soll darin liegen, daß beide Mächte wohl mit der Bundesexecution, nicht aber mit der von der Mehrheit am Bunde beabsichtigten simplen Besetzung oder zwangsweisen Sequestration der Herzogthümer — bis zur Austragung des Erbfolgerechts — einverstanden sein könnten, ein Standpunkt, der in der Erklärung des Weiteren motivirt wird. Die Erklärung soll schriftlich, und zwar, wie man wissen will, in einem gemeinschaftlichen Actenstücke erfolgt sein. Ob dieses an die Regierungen selbst gerichtet oder den betreffenden Bundestagsgesandten übergeben worden sei, ist vorläufig nicht bekannt; das Erstere ist wahrscheinlicher. (N. Pr. 3.)

Außerdem liegen noch folgende auf die Schleswig-holsteinische Angelegenheit bezügliche Nachrichten vor:

Der „Schwäb. Merkur“ (Stuttgart) schreibt: „Im Lager der deutschen Klein- und Mittelstaaten ist dieses Mal Deutschland. Während wir dies schreiben, erhalten wir die Nachricht, daß König Max von Baiern sofort nach München zurückkehren werde. In erwartet eine glänzende Rolle. Möge er die Führung der Mittelstaaten übernehmen.“ — Der „Beobachter“ (Stuttgart) ruft aus: „Ubergibt die Reichs-Sturmfahne den Baiern und wir — Schwaben wollen freudig folgen!“

Man schreibt aus Greifswald, daß in Folge Aufrufs der Burschenschaft Rugia eine Versammlung von ungefähr 100 Studierenden (die Gesamtzahl beträgt über 300) stattfand, in welcher die Un-

terstützung der nationalen Sache als Ehrenpflicht anerkannt und die Veranlassung von Sammlungen beschlossen wurde. Ein Comité wird darüber beraten, welche Mittel noch zur Erreichung des ausgesprochenen Zieles anzuwenden sein und sein Augenmerk hauptsächlich darauf richten, wie am Besten ein gemeinsames Handeln der gesammten deutschen Studentenschaft herbei geführt werden kann.

Eine Studentenversammlung in Bonn hat beschlossen: 1) Ein Comité zur Empfangnahme von Beiträgen soll niedergelegt, 2) eine Adresse an die Kieler Studentenschaft soll erlassen werden. — Diese Adresse lautet: „Kommissionen! Haltet Euch brav! Wer von uns kann, ist auf dem Platz. Die Andern kommen, wenn sie können!“ Bereits haben sich an 50 Kommilitenen den Exerzübungen angeschlossen; der Beitritt einer groß-n Anzahl steht noch zu erwarten.

Die Studentenschaft in Würzburg hat eine Adresse an Herzog Friedrich erlassen, Geldsammlungen begonnen und wird einen akademischen Exerz- und Wehrverein im Anschluß an die dortige Turngemeinde gründen.

Eine Studentenversammlung in Heidelberg hat beschlossen, militärische Uebungen für sich einzichende Freiwillige zu beginnen.

Die Anmeldung von Freiwilligen — die Turner voran — wächst überall in erfreulicher Weise, hauptsächlich in Süddeutschland, wo die Begeisterung in hellen Flammen lodert. — Ein Aufruf an „alle Turner Badens“ vom Turnrath des oberrheinischen Turnerbundes (Vorort Pforzheim) fordert zu sofortigen Uebungen für etwaigen Kriegsdienst auf. — Der Wehrausschuß in Frankfurt a. M. ladet zur Einzeichnung in die Listen ein. Diejenigen, die keine Waffen besitzen, erhalten solche vom Ausschuß. — Der 500 Mitglieder zählende Turnverein in Frankfurt a. M. beschloß, sich dem Wehrausschuß für Schleswig-Holstein zur Verfügung zu stellen. Die Kosten der innerhalb des Vereins üblichen Weihnachtsbescherung werden dem Finanzausschuß für Schleswig-Holstein zugewiesen.

Man schreibt aus Gotha, 6. Dezbr.: Nachdem Herr Moritz Mandl aus Leipzig hier angekommen ist, hat sich soeben nach sechsstündiger genauer Besprechung über die Lage der schleswig-holsteinischen Sache das frühere Wehrkomité für Gotha in ein allgemeines deutsches Wehrkomité verwandelt. Aus neun Personen bestehend, hat es sich so getheilt, daß drei von ihnen die Finanz-, ebenso drei die Wehr- und drei die Verwaltungsthätigkeit übernehmen. Ein Manifest, welches über die Aufgabe und Thätigkeit des Sammitkomités Bericht erstattet, ist bereits dem Drucke übergeben. — Noch unter den Adressen der vorher gespaltenen Komités laufen von allen Gegenden Deutschlands zahlreiche Anmeldungen von Freiwilligen ein.

Geldsammlungen sind überall, wo Volks-, Standes- oder Vereinsversammlungen stattgefunden haben, im Gange. Meistens werden auch regelmäßig wiederkehrende Beiträge ins Auge gefaßt. Auch acht ländliche Gemeinden aus der Umgegend von Nürnberg haben eine Sammlung beschlossen: jeder Bewohner soll ein Jahr lang wöchentlich einen Groschen zahlen.

Aus Schleswig-Holstein hört man von fortgesetzten Rüstungen der Dänen. Es heißt, die Waffenlieferung in Holstein werde verboten werden. In Altona ist eine polizeiliche Bekanntmachung gegen das Halten von Vorräthen an Waffen und Munition erschienen. Die auf den Inseln befindlichen holsteinischen Bataillone scheinen der Regierung verdächtig; es sollen deshalb in jedes Bataillon 200 Dänen gesteckt werden. — Am preussischen Kriegshafen zu Svyden wurden Schanzen aufgeworfen und mit schwerem Geschütz armirt. — Wie die Bremer, kaufen auch die Hamburger einige Schiffe, um der Blockade entgegenzutreten.

Nach dem Vorbilde der Verhandlungen der Mitglieder des Deutschen Nationalvereins in Hamburg gab am 5. d. eine dortige Versammlung von Arbeitern nach längerer Debatte die Erklärung ab, daß die Stellung Hamburgs es gebiete, daß der Senat den aus der Schließung des schleswig-holsteinischen Vereinstureau entsprungenen Anfeindungen abseits der deutschen Tagespresse mit der patriotischen Beschlußnahme begegne, das hamburgische Bundescontingent im Interesse Schleswig-Holsteins sofort dem Deutschen Bundestage zur Verfügung zu stellen. Das gebiete die Ehre Hamburgs und das verlange die hamburgische Bevölkerung. — Dänische Patrouillen beobachten die hamburgische Grenze und sind auf mehreren Grenzstationen dänische Schilbmachen sichtbar. Die Grenzbevölkerung auf hamburgischem Gebiet werden dadurch sehr bedrängt und die Anwesenheit von mindestens 4500 Dänen in Altona kann sie nur in dieser Unruhe bestärken. Hamburgische Bürger, die zahlreich in Altona wohnen, erhalten dänische Einquartierung.

Ueber die Lage Holsteins und der Holsteiner bringt das Kopenhagener Blatt „Dagblat“ vom 28. v. M. in einem längern Leitartikel folgende Stelle: „Was in Holstein geschehen muß, scheint nicht zweifelhaft zu sein. Zuerst und vor Allem muß des Königs Selbstständigkeit sich in einer solchen Weise repräsentiren, daß die treue Bevölkerung Muth bekommen kann, ihn anzuerkennen und dann müssen die aufrührerischen Elemente unschädlich gemacht werden. Die holsteinischen Beamten, welche den Eid verweigert, müssen unbedingt und rasch verabschiedet, nicht suspendirt werden, und man darf unter keinen Umständen mit dem offenbaren Aufreubr einen Vergleich schließen. Ein solches Verfahren wird zeigen, daß der König sowohl den Willen als auch die Macht hat, seine Autorität geltend zu machen.“

Altona, d. 6. December. Das Gesichtsblatt publizirt ein Ministerialrescript wegen des Homagialeides. Das Ministerium sieht den desfallsigen Berichten und Anträgen der holsteinischen Regierung entgegen. — Die Einfuhr von Waffen und Munition in Holstein ist verboten worden.

Hannover, d. 6. December. Unter den Truppen, die hier garnisoniren, macht sich eine große Aufregung bemerkbar. Schon gestern Abend gab sich dieselbe in Excessen kund; massenweise durchzogen die Soldaten, das bekannte Schleswig-Holstein-Lied singend, die Straßen; es kam zu erheblichen Schlägereien. Heute Abend hat sich der Krawall wiederholt und solche Dimensionen angenommen, daß die Gensd'armie scharf einhauen mußte. Der Marschantritt der Truppen steht am nächsten Donnerstag bevor. Das zuerst einrückende Corps wird nach dem „Courrier“ auf 22 000 Mann erhöht werden, indem nämlich zu den 12 000 Sachsen und Hannoveranern 5000 Preußen und 5000 Oesterreicher stoßen werden, welche, abgesehen von dem Reservecorps von 45 000 Mann, welches die beiden Großmächte an der Unterelbe aufstellen werden, sofort mit zum Einmarsch in Holstein bestimmt sind. Die drei hier liegenden Bataillone, welche nach Holstein bestimmt sind, werden nach dem jetzigen Ordre am Donnerstag marschiren. Ein Theil der mobilen Artillerie liegt schon in Langenhagen und Burgwedel. Das Cambridge-Dragoon-Regiment wird morgen, spätestens am Dienstag Stelle verlassen, am 14. d. M. über die Elbe gehen und Cantonirungen im Arme Neubaus jenseits der Elbe beziehen. Die Sächsische Brigade wird pr. Eisenbahn über Riesa, Jüterbogk, Berlin, Wittenberge, Hagenow, Büchen ic. in das Lauenburgische marschiren. Die Preussischen Truppen der 13. Division gehen über Minden, Bunsdorf nach Breden, wo sie die Bahn verlassen und dann über Rotenburg nach Harburg marschiren, während die Oesterreichische Brigade, welche augenblicklich an der Böhmisches-Sächsischen Grenze an der Eisenbahn entlang aufgestellt ist, über Breden, Leipzig, Magdeburg, Braunschweig, Lehrte, Celle und Lüneburg an die Elbe dirigirt wird.

München, d. 3. December. Mit der Rückkehr des Königs, wird der „K. Z.“ geschrieben, ist einem Wunsche statt gegeben, welcher ganz Baiern erfüllt. Sie können aus dem Umstande, daß unsere zahlme Gemeindevertretung sich zu einem solchen Verlangen auftraufte, mit Sicherheit auf den Grad der Aufregung schließen, welcher wegen Schleswig-Holsteins im Baiertlande herrscht. Die Ueberzeugung, daß den Brüdern im Norden geholfen, die dort verpöndete Ehre Deutschlands eingelöst werden muß, läßt jetzt über Parteunterschiede hinweggehen, welche bis dahin für unübersehblich gehalten wurden. Ich kenne Leute, denen vor drei Wochen die Zumuthung, in irgend Etwas mit der Fortschrittspartei oder gar mit dem Nationalverein Hand in Hand zu gehen, als eine grobe Beleidigung vorgekommen wäre, die aber gar keinen Anstoß daran nehmen, ihre Beiträge für Schleswig-Holstein den Nationalvereinslern in die Hände zu geben.

Berlin, d. 7. Decbr. Se. Majestät der König haben geruht: Den ordentlichen Professor an der Berliner Universität, Dr. Heinrich Rose, zum ordentlichen Mitglied der Wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen zu ernennen.

Der Abg. Baldeck wird eine Interpellation einbringen wegen der statthabenden Einberufung der Reservisten nach Maßgabe der gelegentlich noch nicht geregelten Reorganisation.

Die Wahlen-Untersuchungs-Commission hatte das Ministerium von ihrer anberaumten Sitzung benachrichtigt; sie erhielt keine Antwort, es erschien weder ein Minister, noch ein Regierungs-Commissar. Die Commission wird nun eine Bekanntmachung in Betreff ihrer begonnenen Thätigkeit erlassen. Die Untersuchung und der Bericht über die Verfolgungen wegen der Wahlen soll möglichst beschleunigt werden.

Mit der beschlossenen Ungültigkeitserklärung der Wahl des Freiherrn v. d. Heydt hat das Haus der Abgeordneten einen Grundsatz hingestellt, der im ganzen Lande von allen denen freudig begrüßt werden wird, welche das wichtigste staatsbürgerliche Recht, die Freiheit der Wahl, aufrecht erhalten wissen wollen. Der Beschluß des Hauses bedeutet: jeder Versuch einer Wahlbeeinflussung soll zurückgewiesen werden; jede Wahl, bei der eine unmoralische Wahlbeeinflussung in einem einigermaßen bedeutenden Umfange nachgewiesen ist, hat die Vermuthung der Ungültigkeit in sich. Es wird das ein wirksamer Riegel für alle solche Wahlmanöver sein, wie sie bei den letzten Wahlen an vielen Stellen mit der ungenirtesten Offenheit begrieben sind; es wird eben so den verfassungstreuen, freimüthigen Wählern ein Antrieb sein, alle ähnlichen Wahlmanöver an den Tag zu bringen und rückfichtslos aufzudecken, wo sie etwa sich mehr versteckt haben sollten; es wird allen Preussischen Wählern das ermutigende Gefühl geben, daß sie bei'm Hause der Abgeordneten noch Rechtshchutz finden. Dies ist um so wichtiger, als bereits aus verschiedenen Theilen des Landes die Nachrichten einlaufen, daß die verfassungsfeindliche Partei ihre Wahloperationen ganz in der früheren Weise wieder aufgenommen hat, oder, wohl noch richtiger gesagt, ununterbrochen fortsetzt. Die Freunde der verfassungstreuen Partei im Lande werden daher wohl thun, die Bedeutung des Beschlusses des Abgeordnetenhauses nach Kräften hervorzuheben und bekannt zu machen. (Wir bemerken hierbei, daß gegen die Ausschließung des Hrn. v. d. Heydt nur das katholische Centrum und die Conservativen gestimmt haben.)

Sowohl in den einzelnen Turnvereinen hier als auch in den bestehenden Vereinigungen ist die Sache Schleswig-Holsteins nicht unerörtert geblieben. In dem Vorstande der Berliner Turnerschaft wollte man, wie wir hören, ursprünglich eine allgemeine Versammlung von sämtlichen Berliner Turnern berufen, doch hat man hiervon Abstand genommen, weil die Majorität der Ansicht war, daß eine solche Versammlung zu berufen nicht eher dienlich sei, bis man gleich unmittelbar darauf zur That schreiten könne. Der Turnrath, der, wie wir neulich berichteten, eine ähnliche Absicht hatte wie die Berliner Turnerschaft, ist auch davon zurückgetreten, weil dem Vorsitzenden des Turnraths, Dr. W. Voigt, vom Polizeipräsidium ein Schreiben zuge-

gangen war, worin er darauf aufmerksam gemacht wird, daß eine solche Versammlung nach dem Vereinsgesetze nicht statthaft sei und (da die Turnvereine keine politischen sind) leicht die Auflösung der betreffenden Vereine zur Folge haben könnte.

Der Prozeß gegen Wilhelm Eichhoff — gegenwärtig in Liverpool als Kaufmann etablirt — ist vor dem Kammergericht nunmehr beendet worden. Gegen Eichhoff ist im Ganzen auf 16 Monate Gefängniß erkannt. Die beleidigten Behörden sind ermächtigt, das Erkenntniß auf Kosten Eichhoffs in der Volkszeitung zu veröffentlichen. — Am 21. Februar 1864 wird gegen Ludmilla Assing in contumaciam verhandelt werden.

Das „Just- u. Min.-Bl.“ veröffentlicht einen Beschluß des königlichen Obertribunals vom 5. October 1863, wonach die Verjährung gegen den Pfarrer zum Nachtheil der Pfarre sowohl angefangen als fortgesetzt werden kann; ferner ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Conflikte vom 10. October 1863, wonach, wenn die Erhebung eines Zuschlages zur Wahl- und Schlachtsteuer in mehreren zu einem Steuerbezirk vereinigten Gemeinden zur Deckung der Communalbedürfnisse von Seiten der Regierung gestattet wird, dieselbe auch berechtigt ist, über die Art der Ausbringung und über die Vertheilung des Ertrages unter die beteiligten Gemeinden das Erforderliche anzuordnen, ohne daß der Rechtsweg darüber zulässig ist. Dagegen ist der Anspruch einer mahlfreuerpflichtigen Stadt auf Ueberweisung des ihr gesetzlich zustehenden Drittels von dem Rohertrage der Mahlsteuer zur Befolgung im Rechte wege geeignet.

Wie die „Militär-Bl.“ schon gegen die Ansichten der „Revue“ und geistesverwandter Organe über die schleswig-holsteinische Frage Opposition machen, so findet auch in nichtmilitärischen, streng konservativen Kreisen eine Scheidung statt. Einen sehr erfreulichen Beweis liefert uns das in Augsburg erscheinende streng konservative Blatt: „Der treue Pommer“, welches einen Artikel des „Magd. Corr.“ kennen gelernt hat, der in der ganzen schleswig-holsteinischen Bewegung nur das rothe Felsen der Demokratie sieht und die Polizei dagegen heßt. „Der treue Pommer“ citirt einige der stärksten Stellen des „Magd. Corr.“ und sagt dann:

„Wir können hierzu und zu dem, was noch folgt, nur bemerken, daß wir uns geschämt haben, daß ein Conferatvater durch solche schändlichen Worte seine Partei hat so beschimpfen können. Die Aufgabe eines Mannes von Ehre kann es nie und nimmer sein, eine Sache, die Dr. Stahl im Jahre 1857 mit Recht eine Sache deutscher Nationalpolitik und deutscher Nationallehre bezeichnet hat, als abgemacht zu betrachten und den in der deutschen Nation lebendigen Drang nach ihrer ehrenvollen Erledigung durch fränkende Redensarten zu verlegen. Die schleswig-holsteinische Angelegenheit kann Deutschland, ganz abgesehen von der jetzt aufgetauchten Erbonerbtfrage, um so weniger als abgemacht angesehen, als Dämarat durch die beschlossene Einverleibung Schleswigs sich einer neuen und zwar überaus freien Annäherung Schuldig gemacht hat. Jetzt muß dem jahrelangen deutsch-dänischen Hader mit allem Ernste und mit fühlbarem Nachdruck ein Ende gemacht werden, oder es wird nie geschehen.“

Nach der feudalen „Revolutionscorrespondenz“ wird der Fehr. v. d. Heydt für die Neuwahl in dem Wahlkreise Schleusingen-Ziegenrück auftreten.

Aus Minden vom 5. Decbr. wird gemeldet: Die Reservisten sind nunmehr auch für unsere Division einberufen, und in Folge der an die Landräthe der Kreise Minden und Lübbecke gestellten ergangenen Ordre ist der sofortige Ankauf von Pferden beabsichtigt. Für Minden ist bereits freiwillige Stellung der Pferde auf den 9., 10. und 11. d. M. Behufs Ankaufs ausgeschrieben, und wir zweifeln nicht, daß bei beendeten Feldarbeiten eine große Anzahl zugeführt werden wird. Die hannoverschen Soldaten passiren jetzt andauernd, von Osnabrück kommend, unsere Station.

Der bei D. Suttentag erschienene Separatdruck aus den „Deutschen Jahrbüchern“ für Politik und Literatur: „Lorenzen — Der Londoner Tractat vom 8. Mai 1862“, ist gestern conficirt worden. Der erste Abdruck dieser Abhandlung befand sich in den „Deutschen Jahrbüchern“ vom März 1862.

Großbritannien und Irland.

London, d. 4. Dec. Wenn Herr v. Bismarck dieser Tage hierher kommen wollte, könnte es ihm passieren, daß ihm die City of London und noch andere ehrenwerthe Körperchaften das Ehrenbürger-Diplom überreichen; denn man ist hier seit seiner Kammer-Erklärung über Schleswig-Holstein ganz außerordentlich gut auf ihn zu sprechen. Regierung, Publikum und Presse sind nach langer Zeit wieder einmal mit dem Verhalten des preussischen und des österreichischen Cabinettes zufrieden, weil diese am londoner Protokolle festhalten wollen, schüteln aber das Haupt über den Enthusiasmus des deutschen Volkes, dem der Sinn für besagtes Protokoll folglich für Recht, Tractate und Geweisungen abhanden gekommen sei. So die „Times“, so der „Herald“ und andere Blätter. An Krieg glaubt hier kein Mensch weiter, an Occupation der Herzogthümer glauben nur sehr Wenige, für Freischaa- ren begeistert sich nur der languinische Theil der hiesigen deutschen Ansiedlung, und es soll sogar Menschen geben, die trotz der Einberufung der preussischen Reservisten so festlich sind, an der bevorstehenden Bundes-Execution zu zweifeln. Dem in spe commandirenden Bundes-General und dem Holsteiner könnte dieser angebliche englische Ekticismus allerdings sehr gleichgültig sein, wenn nicht — es sträubt sich die Feder, es niederzuschreiben — Lord Russell selbst zu diesen Zweifeln gehört. So sehr er auch von der Haltung der beiden großmächtigen Cabinette befriedigt ist, möchte er sie doch gern bewegen, einen Schritt weiter zurück zu thun. Execution klingt ihm noch immer gesätlich, er wittert (gewiß nicht ganz ohne Grund) Unruhen in Schleswig, Konflikte, Vorküden der Schweden, endlose Verwicklungen und am Ende denn doch Krieg. Seiner Ansicht nach genügt die Executions-Vorbereitung, um den Sturm in Deutschland zu beschwichtigen, die Bildung von Freischaa- ren und das Aufstellen von Sparbüchsen zu hintertreiben. Man rufe getrost Reservisten ein, recrute, exercire und

marschiere, bleibe aber vor der holsteinischen Grenze stehen und überlasse die Weitere der Diplomatie. In diesem Geiste sucht Lord Russell, wie berichtet wird, gegenwärtig alle Cabinetre zu bearbeiten, das kopenhagener und gothaer, vor Allem aber das berliner und wiener.

Schweden und Norwegen.

Der Kriegsminister hat neulich dem Reichsrath folgende Mittheilungen gemacht: Die schwedische Armee besitze einen Stamm von ungefähr 30,000 Mann, und im Falle der Benützung aller Altersklassen eine Bewaffnungskraft von 80—91,000 Mann. Das Material mangle indes und seien für den Kriegsfalle beträchtliche Reservenvorräthe erforderlich. Außerdem sei die sogenannte todtte Vertheidigung (die Festungen) sammt der Küstenvertheidigung, welche letzte für die umfangreichen schwedischen Küsten eine große Bedeutung habe, einer zweckmäßigen Umgestaltung bedürftig. Trete jetzt der Krieg ein, so müsse Schweden eine Armee von 50—60,000 Mann auf den Beinen halten. Der Stamm dazu sei zur Zeit gut und auch die Vertheidigung theilweise vorhanden, jedoch fehle es an Schuhen, Hemden und Strümpfen. (1) Auf einen Feldzug sei man indes gar nicht vorbereitet und müssen sämtliche Lagerzelte aus Segeltuch neu angefertigt werden. Die Infanterie könne mit guten Gewehren bewaffnet werden, werde aber ein zeitgemäßes Seitengewehr beansprucht, so sei keines vorhanden. Auch an Tuchhosen fehle es, doch sei Tuch vorhanden und stehe also nur die Arbeit zurück. Für die erste und möglicher Weise auch für die zweite Aushebung von Dienstmannschaften habe man Gewehre, wohingegen das Reservematerial neu angeschafft werden müsse. Die Artillerie besitze in Besitz von Geschützen, jedoch seien kein e geriffelte Kanonen. Ebenso seien für die Artillerie etwa 7000 Pferde (1) zu kaufen und sei das Genie-Material ganz und gar mangelhaft. Die Mobilisirung einer Armee von 50—60,000 Mann werde in Folge dessen 20 Mill. Thlr. schw. (7½ Mill. Thlr. preussisch) und die Unterhaltung eines solchen Heeres im Felde monatlich 7 Mill. Thlr. schw. beanspruchen!

Russland und Polen.

Warschau, d. 2. Decbr. Wenn wir auch mit den Mitteln, welche das gegenwärtige System zur Pacification anwendet, nicht einverstanden sein können, so läßt sich doch nicht läugnen, daß die äußerliche „Ordnung und Ruhe“ in den letzten Wochen hier einige Fortschritte gemacht hat. Es ist allerdings mehr die kirchhofähnliche Ruhe, welche über Leichenhügeln und Grabstätten ausgebreitet ist, und ein gewisser Mobergeruch, der die Atmosphäre durchdringt, läßt unsere nun seit drei Jahren tieferwühlte Stadt gewiß noch auf lange hinaus zu keinem freudigen Lebensgenusse kommen. Wer sollte auch freudig sein, wenn er allüberall auf Spuren des Jammers stößt, der fast alle Familien, diejenigen der gebildeten und vornehmen Stände keineswegs ausgeschlossen, durch schmerzliche Verluste betroffen hat. Auch wenn man, wie wir, den Zustand von Anfang an für ein Unglück gehalten hat, so konnte man sich doch im Verlaufe desselben des Gefühls der Theilnahme an dem Trauerspiele nicht enthalten und muß die Opfer der eingetretenen Calamitäten herzlich demitleiden, auch wenn die meisten sich selbstbewußt in die Gefahr begeben haben. Noch können wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß das Ende so vieler Hingebung und Ausdauer die gegenwärtig aufs Neue verführte Russifizierung niemals sein könne, daß vielmehr über kurz oder lang auf die bereits einmal, wenn auch nur halb und zögernd betretene und dann wieder verlassene Bahn der nationalen Autonomie für das Land zurückgekehrt werden muß, wenn die Befriedigung und Ruhe eine wahre und dauernde werden soll. Das Nachlassen der Thätigkeit der geheimen Vereine und die Schwächung der influrrectionellen Reihen ist unbestreitbar, und während die letztere zum Theil mit durch die rauhe Jahreszeit erklärt werden mag, beweist das erstere gewiß die entschiedensten Erfolge der russischen Regierung. Indessen können wir die Befriedigung der russischen Presse hierüber nicht theilen und noch keineswegs an das Ende der Bewegung glauben. Wir glauben vielmehr noch jetzt, daß der Widerstand, wenn auch mehr in passiver, defensiver, als in aggressiver Form, den Winter überdauern und Graf Berg trotz aller Energie des Königreich nicht einmal soweit passifiziren werde, wie es Murawiew mit Litzhauen gelungen ist. Bekanntlich ist der Zustand auch dort noch immer nicht vollständig unterdrückt und wir lesen selbst in russischen Blättern, daß erst vor Kurzem wieder 9 „Hänge-Gensd'armen“ in Bialystock eingbracht sind. Unter denselben wird Konopko genannt, auf dessen Kopf von der Regierung ein Preis gesetzt war und der nach russischen Angaben eine Anzahl Morde verübt haben soll. Aus dem hiesigen Militärbezirk, der mit dem Königreich (außer Augustow) zusammenfällt, werden ebenfalls neue Beweise von fortwährender Thätigkeit der Insurgenten berichtet. Fürst Wittgenstein hat einen polnischen Chef Blaszkowski mit neun seiner Leute gefangen. (Schl. 3.)

Telegraphische Depeschen.

Bern, d. 7. Decbr. Heute wurde die schweizerische Bundesversammlung eröffnet. In dem Nationalrath bezeichnete der Alterspräsident Stockmar partielle Modificationen der Bundesverfassung als wünschenswerth. Im Ständerath drückte der Präsident Häberlin die Hoffnung aus, daß die Pacifizierung Europas, welche der großartigen Idee des Friedenscongresses zum Grunde liege, dadurch erreicht werden möge, daß die in dem Einladungsschreiben und den Antworten darauf ausgesprochenen Sentenzen allseitige Bethätigung fänden.

London, d. 5. December. Mit dem Dampfer „Asia“ sind Nachrichten aus New-York vom 26. v. Mts. in Cork eingetroffen. Grant hat einen vollständigen Sieg über Bragg davongetragen, in Folge dessen der Loupout-Berg von den Conföderirten geräumt und von den Unionisten besetzt worden ist. Die Conföderirten verloren 5000 Gefangene und 40 Geschütze.



Bekanntmachungen.

Donnerstag den 10. d. M. treffen mittelst Schnellzuges noch **150 Stück abgepaßte Gardinen**, je ein Stück zu 2 Fenster, sowie **100 Stück feinste Mulls**, aus **St. Gallen** (in der Schweiz) bei uns ein, welche wir der **großen Billigkeit** wegen ganz besonders empfehlen.

Gebr. Gundermann, Leipzigerstr. 95,
Tuch- und Mode-Waaren-Handlung.

Für Weihnachtseinkäufe empfehle ich hiermit mein vorzüglich assortirtes Lager aller Galanterie- und Lederwaaren aus den besten französischen, englischen und Wiener Fabriken, für jedes Alter passend, sowie meine eignen Fabrikate in Reise- und Jagdefecten zu den solidesten Preisen.

Richard Pauly,

Galle a/S., große Steinstraße Nr. 8.

„Iduna“

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a/S.

Nachdem Herr **Fraugott Nägler** in Cönnern seine Stelle als Agent der **Iduna** niedergelegt hat, ist als solcher Herr **Aug. Schmerwitz** für Cönnern und Umgegend ernannt worden.

Halle, d. 3. December 1863.

Die Direction der **Iduna**.

Dr. Herrmann. Dr. Wiegand.

Bezug nehmend auf vorstehende Bekanntmachung der Direction der **Iduna** erbitte ich mich zur Annahme und Vermittelung von Versicherungs-Anträgen.

Die **Iduna**, welche unter Oberaufsicht des Staates steht und auf Gegenseitigkeit beruht, so daß aller und jeder Gewinn nur den Versicherten zufließt, schließt nach 16 Classen die verschiedensten, auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungen, als einfache **Lebens-Versicherungen**, **Kapital-**, **Renten-**, **Pensions-**, **Sterbekassen-** und **Aussteuer-Versicherungen** unter den vortheilhaftesten Bedingungen ab, und bin ich zur unentgeltlichen Ausgabe von Statuten, Prospecten und sonstigen Drucksachen ermächtigt und sehr gern bereit.

August Schmerwitz in Cönnern.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle ich mein reichhaltig und wohl assortirtes.

Taback- und Cigarren-Lager

einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung. Mein Lager von **Cigarren** ist in allen gangbaren Sorten bis zu den feinsten in aller abgelagerter Waare vorhanden, und verspreche ich neben reeller Bedienung solide Preise.

Hermann Sockel,
gr. Ulrichsstraße Nr. 53.

Carl Sockel,

große Ulrichsstraße Nr. 53,

hält sein großes Lager elegant und dauerhaft gearbeiteter **Meubles** in **Rußbaum-** und **Wahagony-Holz**, wobei sich Vieles zu nüklichen **Weihnachtsgeschenken** eignet, bestens empfohlen.

So eben erschien neu in prächtiger Ausstattung:

Die Preussische Expedition nach Ost-Asien

während der Jahre 1860—1862.

Reise-Skizzen aus Japan, China, Siam und der indischen Inselwelt

von
Gustav Spiek,

Kommissar an Bord Sr. Maj. Schraubentorpede „Arcona“.

Mit 8 Tondbildern, vielen Portraits und 120 Illustrationen.

In zwei Abtheilungen. Erste Abtheilung: Preis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. = Fl. 2. 24 Kr.

In diesem Werke liegt dem Publikum ein Werk vor, welches für jeden Gebildeten, namentlich aber für die kaufmännischen Kreise von hohem Interesse ist. Der Verlauf jener denkwürdigen Expedition ist so frisch geschildert, daß der Leser gewissermaßen ein Begleiter ihrer interessantesten Fahrten und Ergebnisse wird. Nicht nur daß das Buch eine außerordentlich unterhaltende Lektüre darbietet und durch seine große Anzahl von Illustrationen auf das Auge des Beschauers besonderen Reiz ausübt, sondern es wirkt auch anregend, zuerst durch die Fülle der sich aneinander reihenden Schilderungen von Ereignissen, in Mitten jenes wunderbaren Volkes im äußersten Osten Asiens, sodann durch Beleuchtung der Verhältnisse von Handel und Verkehr und einer reich entwickelten Industrie in jenen ernisternten Ländern, dabei zu mannichfachen Unternehmungen auffordernd. Der größere Theil der gelungenen Illustrationen wurde nach am Orte selbst aufgenommenen Handzeichnungen und Photographieen gefertigt.

Expedition: Berlin, Zimmerstr. 33.

Otto Spamer's Verlagsbuchhandlung.

In **Halle** zu haben in der **Pfefferschen Buchhandlung**

(Pfeffer u. Bahn).

Weihnachts-Anzeige.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum mein reichhaltig, gut assortirtes Lager von **Gold- und Silberwaaren** zur gütigen Beachtung, mit Zusicherung prompter und reeller Bedienung. Cönnern, d. 6. December 1863.

Markt.

H. Müller, Gold- und Silberarbeiter.

Stablfiments-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte ein **Putzgeschäft** etablirt habe, bitte mich daher mit gütigen Aufträgen zu beehren, da ich mich bestreben werde, die geschmackvollsten Arbeiten zu liefern, um mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben. Cönnern, d. 6. Decbr. 1863.

Markt.

Mathilde Müller.

Reizende

Fest-Geschenke in Porzellan, Glas und Siderolith empfiehlt

Gustav Ferber,
große Steinstr. 72.

Avis für Porzellanhändler.

Mein großes Lager von vergoldeten und weißen Tassen halte bestens empfohlen. In Folge meiner **Cassa-Einkäufe** kann ich mit den meisten Fabriken concurriren.

Gustav Ferber,
große Steinstr. 72.

In einer Stadt von 12,000 Einwohnern in der Provinz Sachsen ist umgshalber zu Neujahr ein noch in gutem Gange befindliches Photographisches Atelier für den festen Preis von 300 Thaler zu verkaufen. Näheres bei **Ed. Stüchtrath** in der Erdbeibition d. Stg.

Hobenedlau.

Wegen ungünstiger Witterung findet das **Concert und Ball** nächsten **Donnerstag** als den 10. Decbr. statt, wozu ergebenst einladet
C. Mohde.

H. Havaneser-Laden, Wilk.
Beste u. billigste Cigarren Leipzigerstr. 17.

Verloren

wurde am 4. dieses Monats Abends von der Thür vom Förbiger Rathskeller bis Bahnhof Stumsdorf eine grauwoleene Reisefede mit schwarzem Rand. Gegen 1 Thaler Belohnung abzugeben beim **Bauer Borrmann** zu Förbig.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr entlief nach langen und schweren Leiden der Candidat der Theologie **Gustav Fricke** im Alter von 26 Jahren 7 Monaten. Diesen für mich so schmerzlichen Verlust zeige ich Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit theilhaftig an.

Halle, den 7. December 1863.

Die trauernde Mutter
Witwe Fricke.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Schleswig-Holsteins

wirtschaftliche Bedeutung für Deutschland.

Die wirtschaftliche Seite Schleswig-Holsteins hat für Deutschland und dessen national-ökonomische und politische Reform eine so hervorragende Bedeutung, daß die Fürsten und die Stämme Deutschlands ohne Ausnahme Alles daran setzen müßten, das Recht dieser deutschen Seeprovinz zu verteidigen und jedweden Widerstand, er möge kommen woher er wolle, niederzuwerfen. Aber gerade diese Seite der Schleswig-Holsteinischen Tragödie wird nicht gebührend beachtet, sogar in Schriftstücken, welche nach ihrem Ursprunge, ihrem Rechte und ihrem Zwecke bestimmt sind, durch Zusammenfassung aller in der Nation in dieser Beziehung lebenden staatsrechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Ueberzeugungen weit über die vaterländischen Grenzen hinaus so zu wirken, wie es beispielsweise im früheren Abgeordnetenhaus bei der italienischen Frage der Fall gewesen ist. Der Kommissionsbericht des preussischen Abgeordnetenhauses vom 26. Novbr. berührt diese überaus folgenreiche wirtschaftliche Stellung der Elbherzogthümer in wenigen Zeilen fast mit tactloser Kargheit, und auch die Verhandlungen in der Plenarversammlung des Abgeordnetenhauses haben der wirtschaftlichen Bedeutung der Schleswig-Holsteinischen Frage nur vorübergehend gedacht. Zur Orientirung legen wir unsern Lesern einen Auszug vor, den wir dem „Comptoirist“, Wochenschrift für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse, besonders unter Handlungsgehilfen und jungen Kaufleuten“ von Dr. J. Schadeberg Nr. 51 entlehnen. Er lautet:

Die Bestreung Schleswig-Holsteins aus der Verbindung mit Dänemark ist bisher in Versammlungen, Vereinen, Petitionen, Resolutionen, Kammern und Kammerreden, in Zeitungen und Schriften immer nur in ihrer staatsrechtlichen und politischen Bedeutung aufgefaßt und dargelegt worden. Man mag mit gutem Grunde glauben, daß auf dem staatsrechtlichen und politischen Gebiete die tüchtigsten Waffen liegen, mit welchen nach allen Regeln freier Schlusfolgerung der Beweis erkämpft werden könne, daß Recht und Ehre den deutschen Fürsten und dem deutschen Volke gebieten, schleunigst und mit aller Macht und Opfertüchtigkeit einzutreten, um nicht abermals und vielleicht für immer ein deutsches Gebiet an das Ausland zu verlieren.

Aber wenn wir sehen, daß das Ausland dem deutschen Volke entgegen steht und Dänemark allen nur möglichen Bestand in dessen bevorstehendem Kampfe gegen Deutschland verleiht, so müssen wir uns doch wohl die Frage vorlegen, ob es dem Auslande nur und allein darauf ankomme, deutsches Recht zu beugen und deutsche Ehre zu schädigen.

Wenn Ausland zu Dänemark freundlich steht, so wissen wir, welches Ziel dasselbe im Auge hält; das Londoner Protokoll von 1852 über die Integrität der dänischen Monarchie, über die Nachfolgeordnung und über den Ausschluß des allein erbberechtigten Hauses Augustenburg giebt uns die Ueberzeugung, daß Ausland allen Ernstes seine politischen Nege über Deutschland wirft, daß es durch das Londoner Protokoll und durch die Festsetzung des Augustenburger Hauses der Verwirklichung seines Erbrechts um einen sehr bedeutenden Schritt näher gerückt ist und daß daher seine Absicht dahin geht, Mitglied des deutschen Bundes zu werden und den bisher vererblichen Dualismus in demselben in eine noch verderblicher russische Trinität zu verwandeln, in welcher der russischen Stimme in allen deutschen Angelegenheiten die Entscheidung zufallen müßte. Wenn somit die russische Politik das deutsche Recht verletzt, so handelt sie in ihrem Interesse, gegen welches das Recht der Völker in allen großen internationalen Fragen nach den Anschauungen und Grundfäden der heutigen Staatskunst zurücktreten muß.

Aber welche Gründe kann England haben, die dänischen Annahmen zu unterstützen, das deutsche Recht und die deutsche Ehre mit der Brutalität eines britischen Matrosen unter die Füße zu treten? Sollen wir glauben, daß eine so mächtige Nation, deren Staatsmänner in allen großen Anliegen des Kontinents die letzte und meist richtige Entscheidung zu geben pflegen, hier in der deutschen Sache sich bloß das Vergnügen mache, ohne alle und jede Aussicht auf eigene und verhältnismäßig große Vortheile das Recht und die Ehre einer samhaberwärtigen Nation für nichts und wider nichts gefährlich zu tranken? Für so übermüthig und leichtsinnig können wir heutzutage keine Regierung eines großen und starken Reiches halten. Wenn sich England dennoch über alle Rücksichten auf das Recht hinwegsetzt, wenn es sich nicht scheut, in der Geschichte sich des Rechtsbruches angeklagt zu sehen, wenn es sogar die Ehre einer ganzen Nation nicht schon, da wird es von der Rücksicht auf seine eigenen Interessen und von den Vortheilen geleitet, die es entweder sofort oder sicher in der Zukunft zu erlangen hofft.

Und dies ist der Fall bei der Frage über die Stellung der deutschen Elb-herzogthümer. Das im Verhältnis zur Größe Deutschlands kleine Geschiebet ist für die deutsche Nation von unermeßlicher Bedeutung. England weiß dies zu würdigen; seine Staatsmänner und der Instinkt des englischen Volks erkennen, daß Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunft und Macht mit Nichten allein auf der agrarischen Fläche des deutschen Binnenlandes, sondern weit mehr und vielleicht ausschließlich auf dem Meere oder da liegt, wo der vielförmige Separatismus des deutschen Nabinetswimmars keine Macht hat, den Wellen zu gebieten, oder den Wind so sicher wie in den Hauptstädten zu leiten, oder Schlagbäume aufzurichten und die Straßen des Verkehrs zu sperren. Ohne maritime Kraft kam unser Vaterland nicht zu sich selbst kommen. Es giebt heutzutage keine Großmacht, die nicht zugleich auch seemächtig ist, und wenn sie es noch nicht ist, so ringt sie nach dem Besiz dieses gerüsteten zweiten Armes, oder sie ringt mit zweifelhaftem Erfolg und mit immer größerer Konsumtion ihrer wirtschaftlichen Kräfte für ihre bloße Existenz. Die Vertretung der ökonomischen Interessen aller Erdtheile fordert mit gebeterischer Notwendig-

keit maritime Kraft zur Sicherung der Theilnahme an internationalen Verkehr, zur Pflege und zum Schutze der eigenen Nationalwirtschaft. Und dies ist noch nicht alles, wodurch die Notwendigkeit einer Verbindung des Aufschwunges der seefahrenden Kräfte mit der nationalen und ökonomischen Blüthe Deutschlands in den Vordergrund gedrängt wird; auch für die Charakterbildung der deutschen Nation ist deren Seetüchtigkeit von dem selbstsamsten Einflusse, und Niemand ist in günstigerer Lage, darüber ein sachkundiges Urtheil abzugeben, als gerade der Engländer. Denn in der See nimmt die deutsche Nation stärkende Bäder, erfrischt sie ihre Gliedmaßen, belebt sie ihren Geist und macht ihn empfänglich für große Dinge, gewöhnt sie ihr fürwöchliches und geistiges Auge, wie wir schon einmal in diesen Blättern sagten, in weite Fernen zu sehen, wächt sie sich jenen Völkern-Ünrathe vom Leibe, der allem Nationalleben, allem Nationalaufschwunge so hinderlich ist, lernt sie handeln, wo sie sonst nur redete. Das Salzwasser ist für die Nation eine erprobte Panacee, es vertreibt die Aftelucht, die Blähungen aller den gefunden Menschenverstand verzehrenden Stubenphilosophie, die Ausschläge der Sentimentalität, die Blähungen der politischen Gichtkrüchtigkeit, die Verstopfungen der gelehrten Pedanterie, die Trommelstucht fader Schwägererei und heilt die Veressenheit und Grillensfängerel aus dem Grunde. Der Wagen der Nation erhält wieder Ton, denn die See bringt Reichtum, Genüsse, Muth, Lebensfreudigkeit und Vertrauen in die eigene Kraft unter die Masse des Volks, sie ist die große stiltliche und politische Schule für Erziehung und Stärkung des Charakters, der Gesinnung, der wahren Mannhaftigkeit, die an sich selbst glaubt. Gerade dem deutschen Volke thut die stahlharte Festigkeit so sehr Noth, um die Schläge und Bergewaltigungen, denen es in seinem eigenen Innern und rund umher von seinen Nachbarn ausgeübt wird, nicht etwa nur zu ertragen, sondern von seiner Ehre, seinem Rechte und seiner nationalen Wohlfahrt abzuwenden und verdoppelt zurückzugeben.

Und nun wenden wir den Blick zurück auf die deutschen Elb-herzogthümer jener Halbinsel im Norden Deutschlands, die gleich der syrenaischen Halbinsel zwei Meere scheidet und die Thore bildet zu zwei großen Seezraßen: über die Ostsee nach den russisch-orientischen und asiatischen Wirtschaftsgebieten, auf der Nordsee in die vielbelebte atlantische Völkerstraße. Dort im Norden unseres Erdtheils ist die Ostsee das nördliche Mittelmeer der germanischen Völker, wie im Süden unres Kontinents das mittelländische Meer das Südmeer der romanischen Völker ist. Das Meer hat man die große internationale Natur- und Wirtschaftsbühne genannt. Wie haben die Elblände diese Brücke zu benutzen verstanden! Wie hat der germanische Stamm an dem ganzen Rande dieses Binnenmeeres kolonisiert und kultiviert, wach reiches Völkerleben entfaltet sich an der Hand der Sachsen an der Eider und Stecknitz, an der Warne und Schley, zumal in den schweren Verkehrs- und Handelsstraßen Europas, da Saracenen, Hunnen und andere wilde Stämme Afiens hier das mittelländische Meer, dort die einzige große Verkehrsstraße, die in das Herz des agrarischen Flächenreiches der Slaven und Germanen führende Donau geschlossen und durch den Jahrhunderte andauernden Waffenmuth des Fanatismus einen unübersteiglichen Felsen zwischen Europa und Afiens aufgerichtet hatten — in diesen sturmvolten schweren über ganz Europa hereingebrochenen Handels-, Verkehrs- und Wirtschaftskrisen waren die sächsischen Städte an der Ostsee bis hinauf nach Schleswig und darüber hinaus die Mittelpunkte des internationalen euroasisch-asiatischen Welt Handels, von wo aus nicht etwa nur die nordischen Länder und die im Norden liegenden Inseln bis hinüber nach England, Schottland und Irland, sondern eben so reichlich und gut auch der Süden Europas, Italien, Frankreich und Spanien mit den Gewürzen Indiens und mit den Kuriositäten Afiens und Afrikas versorgt wurden. Unter den Kaisern aus dem Karolingischen und Sachsenhause erschienen byzantinische und arabische Kaufleute auf der Rbede und dem Markte von Schleswig.

Es ist hier nicht der Ort, zu unterstützen, wer und was dieses reiche Wirtschaft- und Verkehrsleben zerstört hat; wir wollen nur daran erinnern, daß Schleswig und Holstein noch auf derselben Stelle liegen, wo sie lagen, als Hengist und Horsa ihre angelsächsischen Schaaren auf die Schlachtfelder nach England zur Eroberung dieses Landes führten, oder als Karl der Große und seine Nachfolger die Handelsstraße von Schleswig nach Bardowiel regulierten. In den Bewohnern lebt noch der alte Geist ihrer Vorfahren von Bornhöved und Demmingstedt: bekändig, schweigsam, zähe, tapfer, treu dem Rechten, entschlossen, gekämpft durch die Kämpfe mit der See und durch die Jahrhunderte alten Kämpfe mit dem volktischen Korarenthum des dänischen Volks und in ihrem fast wikingertartig rauhen Charakter durch die Einflüsse der zu hoher Blüthe gebrachten Agrarultur gemäßig und gemildert, sind sie die Wächter des deutschen Webens auf den ärgsten Marken unres Vaterlandes, die oft den Waffen ihrer Feinde erlagen, aber immer wieder den Pflug und das Lejepult mit dem Schwerte vertauschten, um ihre Felder mit dem Blute ihrer Dränger zu tränken.

Ist der Handel der Elbherzogthümer nur noch ein Schatten von dem ehemaligen Umfange, von einem so gekästeten und arbeitstüchtigen Volksstamme läßt sich erwarten, daß er auch unter den traurigsten Verhältnissen doch immer noch einen Antheil an demselben sich zu erhalten gewußt haben wird. Wir lassen einige officielle Nachrichten über die Größe der Ein- und Ausfuhr sowohl des ganzen dänischen Reiches als der Elb-herzogthümer in gesondelter Berechnung folgen. Der gesammte auswärtige Verkehr war

	im Königreiche	und davon kamen auf die Herzogthümer
1856	102,860,350 <i>Rb.</i> dän.	44,237,897 <i>Rb.</i> dän. oder ca. 43 %
1857	100,419,158 " "	44,691,774 " " " " 44 1/2 %
1858	84,754,499 " "	40,430,321 " " " " 48 %
1859	99,716,895 " "	45,594,505 " " " " 45 %
1860	101,606,832 " "	47,143,767 " " " " 46 %
1861	105,773,179 " "	47,366,601 " " " " 45 %

Im Jahre 1861 betragen die gesammten Einnahmen des Fiskus 7,860,982 *M.*, und davon war Schleswig-Holstein mit 3,457,276 *M.* theilhaftig. Darauf, daß die Ausfuhr vorzugsweise aus Produkten der deutschen Agrikultur und der deutschen Viehzucht bestehn, daß der offizielle Werth, nach welchem die Ausfuhr berechnet werden, beträchtlich unter dem Marktpreise steht, daß der Summenwerth der schleswig-holsteinischen Ausfuhr daher ungleich größer ist — darauf wollen wir nicht weiter eingehen, nur das wollen wir betonen, daß Dänemark durch die Herzogthümer in den Stand gesetzt wird, seine Einfuhr zu decken, daß Holstein und Schleswig mithin durch ihren Landbau und ihre Viehzucht genöthigt sind, die Röhren für den Bedarf vorzüglich der dänischen Hauptstadt an Kolonial- und Manufakturwaaren und sonstigen Kunst- und Industrie-Erzeugnissen zu schaffen. Ohne die deutschen Elbländer würden die Besorglichkeiten der kopenhagener Demokratie einen empfindlichen Stoß erleiden. Nicht geringer würden die Verlegenheiten des der äußersten Verwirrung anheimgefallenen dänischen Staatsfinanzen sein, wenn plötzlich und für immer die aus Schleswig-Holstein zufließenden Zölle, Abgaben und Domänenrevenue ausbleiben. Wir wollen nicht vergeffen, daß Dänemark unter der Herrschaft seines Königsgejetzes von 1660 in eine Schuldenlast gerath, daß 1813 ein förmlicher Staatsbankrott erfolgte und daß das Land einem zweiten hätte verfallen müssen, wenn der Verkauf des Sundzölles 1856 der Finanzerrüthung nicht zu Hilfe gekommen wäre.

Dänemark kann als eine Macht zweiten Ranges nicht existiren, wenn ihm nicht die deutschen Herzogthümer zur finanziellen und wirtschaftlichen Weide ausgeliefert werden. Die Lage der Dinge und die Ansprüche der gesammten auswärtigen Diplomatie haben die traurige Wahrheit bestätigt. England hat es vor dem berühmten Mai-Protokoll mehr als einmal ausgesprochen und es wird diese Erklärung jetzt auf Grund jenes diplomatischen Aktenstückes wiederholen, daß Dänemark ohne die Elbländer fernhin aufhören müsse, eine Macht zweiten Ranges in Europa zu sein. Nur ist es unmöglich zu begreifen, warum, wenn Dänemark für das Gleichgewicht Europas nöthig ist, Deutschland verbunden sein soll, die Mittel herzugeben, um einen seiner Gegner aufrecht und kampffertig zu erhalten, es will uns vielmehr in der Ordnung begründet erscheinen, daß die zärtliche Sorge für einen angebliehen Schützling, statt den Nachbar auf acht kommunistische Weise zu plündern und damit den Schutzbefohlenen auszufüttern, viel lieber das ihm Geraubte wieder zurück erstattet, daß also der dänische Schutzprender England die Insel Helgoland und daß Schweden Norwegen dem Hilfsbedürftigen wieder überliefert. So bekommt jeder das Seine und die französische Wvokatenfamilie, deren Stifter in den Freiheitskriegen nahe daran war, ein offener Verräther an Deutschland zu werden, hätte wohl Ursache, auch alsdann mit ihrem Boose zufrieden zu sein.

Diese Gerechtigkeit kennt England nicht. Es ist stets gerecht, aber niemals auf seine, stets auf Kosten Anderer. Es kennt den Werth der deutschen Elbländer, es weiß, daß dort ein deutscher Stamm wohnt, der wohl viel ertragen und still dulden kann, der aber nie sein Recht und seine Pflicht vergißt und zu gelegener Zeit hervorbricht, um bedien mit aller Kraft und Fähigkeit zu genügen. England weiß, daß Schleswig-Holstein ein Anfangsstück zu der deutschen Reform ist und daß dort die eigentliche Seminarschule für Deutschland steht. Denn verlangt Deutschland, festständig zu werden und wollte es auf Schleswig-Holstein verzichten, es würde dem Baumeister gleichen, der seinen Palast ohne Fundamente und mit Säulen aus blauer Luft erbauen wollte. Umgürtet die Nordsee von dem Dollart bis Cuxhaven, die Dfsee von Wismar bis Reme mit Wällen und Strandbatterien, mit Monitoren und schwimmenden eisengepanzten Wasserburgen — so lange das Ufergebiet von Altona bis Ribe, von Rolding bis Travemünde, so lange der Kieler Hafen in dänischen Händen bleiben, so lange dänisches Gebiet bis unter die Mauern von Hamburg und Lübeck reicht, hat aller Aufwand zur maritimen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheit Deutschlands nur einen untergeordneten Werth, weil die Elbherzogthümer in dänischer Hand die offene, unbewehrte und unbesetzte Achillesferse der deutschen Abhängigkeit sind. England weiß das und darum scheut es den Haß nicht, den es sich zuzieht, wenn es kategorisch von Deutschland die Herzogthümer fordert, um damit Dänemarks Existenz möglich zu machen. Wir nennen dies eine kommunistische Maxime, weil sie dem einen wohlhabenderen Nachbar nimmt, was der andere wegen seiner Faulheit und Niederlichkeit in der schlechten Verwaltung seiner Wirtschaft bedarf.

Aber nicht darum will England einen Theil der eimbrischen Halbinsel von Deutschland abreißen, um Dänemark zu stärken und ihm die fernere Existenz möglich zu machen, sondern um Deutschland zu schwächen und ihm den Weg zu seiner politischen und wirtschaftlichen Reform zu verlegen. Alle großen Nationen und Reiche, von welchen Deutschland umlagert ist, sind sich vollkommen klar darüber, welche Stellung unser Land einnehmen würde, wenn es ihm gelänge, zu sich selbst zu kommen. Deutschland ist das Centrum des Continents, als solches sollte es berufen sein, der Vermittler zwischen dem Osten und Westen, dem Norden und Süden zu sein in allen Fragen der Gebietsentheilung, des Völkerrechts, des Verfassungslebens, der Nationalitätsabhängigkeit, der wirtschaftlichen Ordnung und der Macht; seine geographische Lage, seine ökonomischen Zustände, seine alle Furcht vor Eroberung bei benachbarten Nationen ausschließende Föderalverfassung, seine religiöse Duldsamkeit, seine kosmopolitischen Tendenzen, seine Kultur und Organisation, seine nur auf den Frieden gerichteten überreichen Machtelemente sind, zu der Rolle dominirender Vermittelung wie geschaffen. Statt dessen ist dieser Mittelpunkt, diese Garantie für den Frieden und für den civilisatorischen Fortschritt der Janfapfel, um den der Osten und Westen, der Norden und Süden sich streiten, weil man allerorts diese durch Mangel an Nationalität geschwächte, stets ungewiß hin- und herumelnde Mitte auf seine Seite zu ziehen hofft. Rußland und Frankreich so gut wie der skandinavische Norden, vor allem aber England fürchten die deutsche Reform, die deutsche Konsolidirung. Würde Deutschland mit seinen Seegebieten zu einer kräftigen politischen und kommerziellen Einheit zusammengefaßt, würde der Reil, den das Ausland in das Elbthal, in das Gebiet der größten nord-

deutschen Welt Handelsstraße getrieben hat, aus der flaffenden Wunde des Stammes heraus gezogen, so wäre der Weg betreten, auf dem Deutschland so erstarren müßte, daß die Uferlande an dem ganzen Bande der Nordsee entlang bis nach Dänischen nur in dem hinter ihm liegenden Binnengebiete seinen organischen und wirtschaftlich-politischen Schwerpunkt wieder fände; Deutschland würde die Reiten seiner alten Handelsblüthe, seiner industriellen Macht und seiner wirtschaftlichen Größe wiederkehren sehen. Holland, dieses alte deutsche Seegebiet, dessen Anfänge seiner Größe in den baltischen Gewässern liegen, würde bald genug inne werden, daß der deutsche Ausschlag der Anfang seines Verfalls wäre und es würde sich beeilen, wieder in den Verband mit dem Hauptkörper der Nation einzutreten. Hamburg, Lübeck, Bremen, Emden, Antwerpen, Amsterdam würden unser London, Liverpool, unser Newyork, Boston, Philadelphia, unser Calcutta, Batavia und Singapore, unsere separattischen Städte würden sich übergeben, daß ihnen Deutschland mehr bieten kann, als die wirklichen oder eingebildeten Nachtheile sind, welche die Unterordnung der freisädtischen Specialverhältnisse unter die Anordnungen der föderalen deutschen Centralregierung mit sich bringen könnte, und daß ihre bisherige Prosperität ohne Garantie für ihre Fortdauer doch das traurige Scheinleben von der Welt ist.

Jetzt sind wir leider gleich Belgien, Holland und Dänemark die Schildknappen hier der englischen Suprematie, dort der französischen Revolutions- und Eroberungspolitik, hier der österrichischen Heuchelei, dort des russischen Absolutismus. Und damit wir die Hoffnung haben, aus dieser Rolle herauszufallen, darum droht uns England mit seinen Flotten, wenn wir nicht gutwillig unsere beste Seeerzönd an das Ausland ausliefern. Das ist das Interesse, welches England bestimmt, die Sache Dänemarks zu setzen zu machen und rückfichtslos das klare deutsche Recht mit Füßen zu treten. Die deutsche Seeerzönd an der Elber und Schley, an der Ost- und Nordsee wäre für Deutschland ein Grund- und Eckstein seiner künftigen Seemacht. England hat Grund, eine zweite Seemacht nicht aufkommen zu lassen und gleich deutschen Fürsten zu wünschen, daß die liberale deutsche Volkskraft nicht durch den schleswig-holsteinischen Kernstamm verstärkt werde. Das ist das kurze und das Lange von der Sache. Nun jubelt über den Liberalismus der englischen Regierung! Jubelt, wenn England Belgien von Holland losreißt, lieblich um Holland zu schwächen, wenn es in Polen, in Italien, in Griechenland, in den Vereinigten Staaten, in Asien, allüberall das Gewicht seiner Stimme dahin wirft, wo es gilt, Konkurrenten seiner Macht zu schwächen.

Frankreich.

Paris, d. 5. Dec. Aus Fould's Finanz-Bericht weiß man nun, daß Frankreich von Mexico außer den 11 Millionen alter Schulden 210 Millionen Kriegsschuldigung erwartet. Die Forderung wird sich aber steigern, je länger die Franzosen in Mexico bleiben, und wenn es wahr ist, was der „Independance“ aus guter Quelle gemeldet wird, daß „Kaiser Maximilian von Mexico“ sich von Frankreich 25,000 Truppen und eine Kriegsflotte borgen lassen, für letztere aber jährlich 6 Millionen und für die Armee jährlich 40 Millionen Miethe (per Mann 1600 Fr. incl. Sold) zahlen, außerdem aber auch für die Beköstigung Sorge tragen sollte: da müßte Mexico viel Goldbergwerke auszubehnten haben, um unter der Last solcher Contracte nicht Bankerrott zu machen.

Vermischtes.

London, d. 3. Dec. Seit verwichener Nacht rast hier ein Sturm, der uns gegen alle anderen von außen kommenden Eindrücke unempfindlich macht. Es bläst von allen Seiten, Schornsteine fliegen zu Hunderten auf dem Straßenpflaster, statt der Sperlinge fliegen Dachziegel durch die Luft, die Dämme ist aufgewühlt bis auf den Grund, die meisten Schiffe haben Voranker ausgeworfen, einzelne Fahrzeuge, die sich losgerissen haben, sind versunken, hie und da hört man von eingestürzten Häusern und erschlagenen Menschen, die continentalen Posten sind allesammt im Rückstande und seit 24 Stunden magt sich höchstens das Packerboot von Calais über Ostende in den Canal hinaus.

Salisches Lesestitut.

Unter dieser Ueberschrift ist in diesen Tagen ein Circular ausgegeben, in welchem ein aus den H. H. Eichert, Dr. Bernhardt, Finger, Dr. Gräfe, Dr. Volkmann, Dr. Schebe, Dr. Anschütz, Anton, Dr. Sittling, Dr. Trautmann bestehendes Comité zum Beitritt zu einem neuen Unternehmen einladet, das nach dem Eingehen des Museums allerdings für manche unserer Bürger unentbehrlich ist. Das Programm stellt eine große Reichhaltigkeit an Zeitschriften in Aussicht und wir freuen uns, daß neben den politischen, wissenschaftlichen und belletrischen auch die com-munzialen Interessen berücksichtigt sind. Anerkennenswerth ist die Liberalität, mit der die Univeritätsbibliothek, das landwirtschaftliche Institut, der naturwissenschaftliche Verein, der juristische Leseverein und einzelne Private die Gratification ihrer Zeitschriften sofort nach deren Erscheinen zugesagt haben; von dem medizinischen Leseverein wird ein Gleiches erwartet. Mit dem Lesestitut soll unter bestimmten Bedingungen ein Lesefreilich verbunden werden. Für das Lokal, über dessen Beschaffung noch verhandelt wird, wird es als unerlässlich angenommen, daß es in der Mitte der Stadt liege und den Raum auch für ein besonderes Rauch- und Restaurationszimmer genähre. Der Jahresbeitrag ist vorläufig auf 5 Zhr. festgesetzt; erst wenn die Zahl der Teilnehmer die Summe von drei Hundert übersteigt, wird eine Verabschaffung stattfinden. Wir zweifeln nicht, daß die Bemühungen des Comites, bei der Vollständigkeit und Unverfalllichkeit des Planes, werden mit Erfolg gekrönt werden. Zu wünschen ist allerdings, daß die Einzugsleistungen in die circulirenden und mehrfach aufsteigenden Listen möglichst bald geschehen, da noch vor Schluß des Jahres die definitive Constatirung des Institutes erfolgen muß.

Fonds-Cours. Table with columns for bond types (e.g., Staats-Anleihe, Prämien-Anleihe), interest rates, and prices.

Wandbriefe. Table listing various types of bonds and their market prices.

Eisenbahn-Aktien. Table listing stock prices for various railway companies.

Ämterische. Table listing government securities and their prices.

Ausländische Eisenbahn-Actien. Table listing foreign railway stocks.

Ausländische Prioritäts-Actien. Table listing foreign priority stocks.

Wechselkurs vom 7. December. Table showing exchange rates for various locations like Amsterdam, London, and Paris.

Zinnschneide Fonds. Table listing interest-bearing securities and their prices.

Industrie-Actien. Table listing industrial stocks from various companies.

Ausländische Fonds. Table listing foreign bonds and their prices.

Leipziger Börse vom 7. December. Staatspapiere etc. Detailed text report on the Leipzig stock exchange, including prices for government bonds, railway stocks, and other securities.

Marktberichte. Halle, den 8. December. Berlin, den 7. December. Detailed market reports from Halle and Berlin, covering commodity prices and local market conditions.



Magdeburg, den 7. Decem. (Nach Wispeln.)
 Weizen — — — — — 4 Gerste — — — — — 4
 Roggen — — — — — 4 Hafer — — — — — 4
 Kartoffelspiritus, 8000 7/8 Tralles, loco ohne Faß,
 14 1/2. 14 1/2 1/2 #.

Nordhausen, den 7. Decem.
 Weizen 1 # 25 1/2 bis 2 # 5 1/2 #.
 Roggen 1 = 10 = = 1 = 18 =
 Gerste 1 = 2 1/2 = = 1 = 10 =
 Hafer — = 20 = = = 25 =
 Rüböl pro Centner 14 1/2 #.
 Leinöl pro Centner 16 #.

Breslau, d. 7. Dec. Weizen 53—55, Decbr. 54 1/2
 bez., Frühl. 57 Br., 58 1/2, bez. Roggen 34, Dec. 34
 — 33 1/2, Frühl. 36 bez. Haßel 11 1/2, Dec. 11 1/2, Dec.
 Jan. 11 1/2, Frühl. 11 1/2, Br. Weizen 13 1/2, bez., Dec.
 13 1/2, Frühl. 14 1/2, Mai/Juni 14 1/2, Br.

Hamburg, d. 7. Decbr. Der heutige Getreidemarkt
 war durch die schwierigen Geldverhältnisse in noch gedrük-
 terer Stimmung und die Preise waren flau. Del stille,
 loco u. pr. Decbr. 23 1/2, Mai 24 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 7. Decem. Abends am Unteregel 5 Fuß 9 Zoll,
 am 8. Decem. Morgens am Unteregel 5 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
 am 6. Decem. Abends 2 Fuß 2 Zoll,
 am 7. Decem. Morgens 2 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 7. Decbr. Vormitt. am alten Pegel 40 Zoll unter 0,
 am neuen Pegel 3 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
 den 7. Decem. Mittags: 2 Ellen 12 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
 Die Schiffe zu Magdeburg passirten:
 Aufwärts: Am 5. Decem. C. Hertel, Deltagen,
 v. Wittenberg n. Calbe. — M. Müller, Güter, v. Ham-
 burg n. Dessau. — Chr. Consoletz, Güter, v. Hamburg
 n. Halle. — Chr. Kämmerer, Steinkohlen, v. Hamburg
 n. Halle. — Chr. Demmer, Guano, v. Hamburg n. Cal-
 be. — G. Wolke, Bretter, v. Rathenow n. Halle. — C.
 Riehmann, Glaswaaren, v. Glogow n. Schönebeck.
 — F. Krause, Steinkohlen, v. Hamburg n. Dessau. — D.
 Gummert, Stückgut, v. Hamburg n. Dessau. — G. Kreuz-
 ter, Eisen, v. Magdeburg n. Dessau. — M. Schurig,
 Güter, v. Hamburg n. Dresden.

Bekanntmachungen.
Handelsregister.
Kreisgericht Halle a/S.
 In das Gesellschaftsregister ist unter Nr. 90
 eingetragen:
 Firma der Gesellschaft:
Kroppenstaedt & Co.
 Sitz der Gesellschaft:
 Halle a/S.
 Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
 Gesellschafter sind:
 Die Tischlermeister
Hieronymus Martin Kroppenstaedt
 zu Halle.
Robert Ludwig Günther zu Halle.
Karl Friedrich Koch zu Halle.
Friedrich Ferdinand Vogel zu Halle.
Eduard Kohlig zu Halle.
 Zur Vertretung der Gesellschaft ist der Tisch-
 lermeister **Kroppenstaedt** ebenso wohl wie der
 Tischlermeister **Günther** befugt.
 Die Gesellschaft hat am 1. October 1860
 begonnen.
 Eingetragen am 27. November 1863.

Handelsregister.
Kreisgericht Halle a/S.
 In das Gesellschaftsregister ist unter Nr. 91
 eingetragen:
 Firma der Gesellschaft:
Schwencke & La Barre.
 Sitz der Gesellschaft:
 Halle a/S.
 Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
 Gesellschafter sind:
 1) Kaufm. Franz Hermann Schwencke,
 2) Kaufmann Karl Georg Hermann
 la Barre in Halle.
 Jeder von Beiden ist befugt die Gesellschaft
 zu vertreten.
 Die Gesellschaft hat am 1. October 1863
 begonnen.
 Eingetragen am 27. November 1863.

**Handelsgesellschaft Hochheim, Linsel
 & Comp., Zuckerrabrik De ste be-
 treffend.**

Bekanntmachung.
 In das Gesellschafts-Register des unterzeich-
 neten Gerichts ist unter dem 4. Decem. cr.,
 laut Verfügung vom 2. Decem. cr., folgender
 Vermerk eingetragen:
 Der unter Nr. 9 eingetragene Gutsbesitzer
Brückner zu Lochwitz heißt nicht **Gott-
 fried**, sondern „**Gottlieb**“ mit Vor-
 namen.

- Die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft
 steht laut Beschlusses vom 5. November 1863:
 1) dem Gutsbesitzer **Gottlob Hochheim**
 in Polleben,
 2) dem Gutsbesitzer **Oskar Linsel** in Elben,
 3) dem Gutsbesitzer **Karl Schaefer** in
 Sabitz,
 4) dem Gutsbesitzer **Karl Stemmler** in
 Polleben,
 5) dem Gutsbesitzer **Karl Suppe** in Gerb-
 stedt,
 6) dem Gutsbesitzer **Ehregott Hochheim**
 in Polleben,
 7) dem Mühlbesitzer **August Wolschen-
 dorf** in Polleben

derartig zu, daß sie nur in Gemeinschaft aus-
 geübt werden kann. Die Zeichnung der Firma
 erfolgt durch den Vorsitzenden unter Mitzeich-
 nung des Kassenscheidanten und eines für das
 Geschäftsjahr als 3. Firmagezeichner gewählten
 Vorstands-Mitgliedes, für das laufende Jahr
 durch den Vorsitzenden **Gottlob Hochheim**,
 unter Mitzeichnung des **Karl Stemmler**
 und Kassenscheidanten **Oskar Linsel**. Der
 Letztere zeichnet für den Verkehr mit der Post
 die Firma selbstständig.
 Cisleben, den 2. Decem. 1863.
Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Holzauktion.
 Dienstag den 15. Decbr. d. J.
 sollen in dem zum Rittergute Ermlich gehörigen
 Holze, die „Reifung“ genannt und zwischen
 Wehlitz und Maslau gelegen, ca. 200 Bäume
 auf dem Stamme, als: Eichen (worunter meh-
 rere sehr starke) Nüßern, Buchen, Eichen, Lin-
 den, Aspen und Apfelbäume, sowie eine bedeu-
 tende Partie starke eiserne Stangen, 22 Schock
 Reifstäbe und ca. 120 Schock Unterholz und
 Abraumhaufen meistbietend versteigert werden.
 Die Versteigerung der Reifstäbe, Stangen u.
 Reifstäbe beginnt
 Vormittags 9 Uhr,
 die des Unterholzes und der Abraumhaufen
 Mittags 1 Uhr.
 Die Bedingungen werden an Ort und Stelle
 bekannt gemacht.
 Rittergut Ermlich, den 1. Decbr. 1863.
 J. A.: Krämer.

In Folge meines Umzuges von hier nach
 Ermleben bei Uckerleben bin ich gelonnen
 mein im hiesigen Orte gelegenes **Wohnhaus**,
 in welchem seit 14 Jahren ein lebhaftes
Schnittgeschäfte betrieben, mit die-
 sem **Geschäfte** zugleich oder auch al-
 lein zu verkaufen. Das Geschäft ist das
 einzige im Orte, und der Umsatz in demselben
 hat nach Ausweise der Bücher 14—15,000
 Thaler jährlich betragen. Reflektanten wollen
 sich gefälligst direkt, ohne Zwischenhändler, an
 mich selbst wenden.
 Gleichzeitig zeige hiermit an, daß alle die-
 nigen, die an mich Forderungen, so wie Zah-
 lungen zu leisten haben, bis 1. Januar 1864
 gemeldet und bezahlt sein müssen, wer bis da-
 hin nicht bezahlt hat, übergebe ich dann einem
 Rechts-Anwalt.
 Sachsenburg, den 7. Decem. 1863.
 C. Falkenstein.

1000 R jetzt, 1500 R am 1. März näch-
 sten Jahres sind auf gute Hypothek auszuliehn
 durch
 Eine im besten Gange befindliche Schmiede,
 in einem Dorfe, wo sich eine Zuckerrabrik be-
 finder, ist mit sämmtlichem Werkzeug sofort un-
 ter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Näheres durch
 Friedeburg a/S. **C. F. Schöllner.**
 Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Brillen u. Lorgnetten
 mit den feinsten Krystallgläsern,
Reisszeuge
 eigner Fabrik in 120 verschiedenen Sorten,
Operngucker u. Fernröhre
 in vorzüglichster Güte,
Thermometer
 in 60 verschiedenen Sorten von 5 1/2 an,
Alkoholometer u. Araeometer
 sehr genau gearbeitete Waare,
Schablonen
 zum Vorzeichnen der Wäsche u. für Kinder,
Stereoscopenbilder
 in unübertrefflich reichhaltiger Auswahl das Ddb.
 von 15 1/2 an empfehlen wir Alles zu den bil-
 ligsten Preisen.
Paul Colla & Co., großer Schlamm 10.

Deutsche u. Ausländische Classiker,
 Belletrist. Werke, Jugendschriften,
 Bilderbücher und außerdem viele andere,
 besonders zu Weihnachtsgeschenken passende Wer-
 ke, sind am billigsten zu haben bei
Joh. Fr. Lippert,
 Mittelstraße Nr. 4.

Neueste Spiele 1863.
Die Irrfahrten des Odysseus,
 ein Würfelspiel mit 12 Marken, der
 Karte der alten Welt, sowie 12 Ku-
 pfer vom Maler Weisß. 15 Sgr. Pracht-
 Ausgabe. 1 1/2 Thlr.
Reineke der Fuchs,
 ein Würfelspiel. 15 Sgr. Pracht-
 Ausgabe 1 1/2 Thlr. 3. Aufl.
Napoleon auf der Reittade,
 ein Brettspiel. 15 Sgr. Pracht-Aus-
 gabe 1 1/2 Thlr. 2. Aufl.
Der Vetter in der Fremde,
 ein Würfelspiel. 15 Sgr. 6. Aufl.
Nothkäppchen und Schneewittchen,
 15 Sgr. 7. Aufl.
Sonne, Mond und Sterne,
 15 Sgr. 8. Aufl.
 Lager hält die Buchhandlung von
Schroedel & Simon in Halle.

Obale Bierseidel,
 mit schönem Zinnbebel und die Figuren billigs.
Ebert, Rathhausgasse 13.
 Ein Barbiergehülfe wird zum sofortigen An-
 tritt gesucht bei **Stahl in Salzwinde**
 im Krankenhaus.
Trockene Hefe
 in jedem Quantum täglich frisch empfiehlt
Theodor Cifentraut.
Schöne Rheinische Wallnüsse, 24
 Schock für 1 R, bei
Theodor Cifentraut.
 Mehrere Brauereien habe ich zum Verkauf
 an der Hand. **F. Schiller in Erfurt.**

Eingefandt.
Die Irrfahrten des Odysseus,
 neuestes Würfelspiel (Verlag der Plab-
 schen Buchhandl.), diese Neuigkeit, welche
 uns so eben zur Kritik überwiesen wurde,
 können wir allen Collegen, Eltern und
 Erziehern als ein vorzügliches Spiel auf-
 richtig empfehlen. Indem es die Jugend
 anmuthig unterhält, weckt es zugleich den
 Reiz für die dichterischen Meisterwerke des
 Alterthums. Die Odysse ist hier in rei-
 zenden Bildern, welche die Karte der al-
 ten Welt umgeben, vom Maler Weisß
 illustriert und bildet das Ganze in eleganter
 Enveloppe ein anziehendes und behel-
 rendes Weihnachts-Geschenk. Lehrer K.

Rußland und Polen.

Die „Nisse-Ztg.“ berichtet: „Die Bevölkerung Warschau's ist durch die zahlreichen Deportationen, durch die Betheiligung der arbeitenden Klassen am Aufstande, durch die Reisen der reicheren Familien ins Ausland, und überhaupt in Folge des Aufstandes bereits bedeutend gelichtet worden. Nach amtlichen Ermittlungen hat dieselbe seit dem Beginn des Aufstandes um mehr als 15,000 Seelen abgenommen. Ganze Familien sind spurlos verschwunden, so daß die nächsten Verwandten nicht wissen, wo sie geblieben sind; andere, die vor dem Aufstande sich einer gewissen Wohlhabenheit erfreuten, sind an den Bettelstab gelangt. Um meissen hat durch den Aufstand der besitzlose Gewerbestand gelitten, der in Folge des gänzlichen Darniederliegens alles Handels und Wandels durchweg verarmt ist. Bei jedem Schritte begegnet man auf den Straßen zerlumpten und abgehengerten Gestalten, die ihr elendes Dasein durch die im Anspruch genommene Mithätigkeit der Vorübergehenden fristen.“

Bermischtes.

— Einer der ersten Nähmaschinen-Fabrikanten, gleichzeitig der erste Erbauer einer solchen Maschine, Herr C. Hoffmann in Leipzig, vollendete am 26. November den tausendsten dieser eisernen Schneidergeschellen, und gab in Folge dieses freudigen Ereignisses seinem Personale am 2. December im Saale des Hotel de Pologne ein so langes Festessen mit einem Ball verbunden.

— Ueber einen Unglücksfall, welcher sich am 27. Nov. bei der Vermählung der Tochter des Grafen von Stolberg-Bernigerode mit dem Fürsten Reuß auf dem Schlosse zu Janowitz bei Kupferberg in Schlesien ereignete, meldet die Schles. Ztg.: „Eine der jüngeren Töchter des Grafen, ein Mädchen von 11 Jahren, ging des Abends nach aufgehobener Tafel in ihr Zimmer, um ihre Toilette zu wechseln. Sie fand das Zimmer dunkel, und als sie deshalb ein Streichhölzchen anzündete, sprang der brennende Phosphor auf das Kleid; der leichte Stoff fing Feuer und bald standen alle Kleider in Flammen. Die Kleine floh in ihrer Todesangst in die Zimmer der Kammermädchen, und als sie dort Niemanden traf, zwei Treppen hinunter in den Speisesaal. Dort waren zwei Diener anwesend, die sofort die Flammen zu erlöschen suchten. Ehe dies aber gelang, erlitten, durch das Angstgeschrei herbeigerufen, der Graf. Dieser warf das Kind zu Boden und suchte das Feuer mit seinen Kleidern zu ersticken. Aber leider war Alles vergebens. Die Flammen hatten das arme Kind schon so schwer verletzt, daß es zwei Tage darauf starb. Der Graf, der sich bei seinen Hülfleistungen selbst stark beschädigt hatte, lag Anfangs auch hoffnungslos darnieder; sein Zustand hat sich indes gebessert, und man hofft auf seine Genesung.“

— Der gewaltige Sturm, welcher am 2. und 3. Decbr. an den Küsten Frankreichs und Englands wüthete, hat große Verberungen angerichtet. Von allen Seiten laufen die traurigen Berichte über den Untergang von Schiffen und Menschen ein. (Auch aus Bremen und Hamburg wird gemeldet, daß der Sturm am 3. d. mannigfache Beschädigungen in diesen Städten und ihrer Umgegend angerichtet hat.)

Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts.

Sitzung am 1. December.

Der Feldhändler Julius Reuter aus Halle war angeklagt, am 25. Aug. d. J. ein dem Handarbeiter Rosinsky zu Wipshitz gehöriges Kästchen durch Betrug an sich gebracht und außerdem ein chirurgisches Instrument entwendet zu haben. In Bezug auf das Fell stellte sich heraus, daß Reuter allerdings der 12-jährigen Tochter des Rosinsky, welche allein in ihrem väterlichen Hause anwesend gewesen, ihr die unwahre Thatfache vorgespiegelt hatte, er habe dasselbe bereits von ihrem Vater gekauft, zugleich aber auch bewiesen, daß Reuter bei der Formahme des Felles einen obengedachten höheren Preis dafür zurückgelassen hatte, es konnte deshalb, gleichgültig ob man die Handlungen des Reuter als Diebstahl oder als Betrug qualifiziren wollte, immer nicht angenommen werden, daß derselbe in gewinnfälliger Absicht gehandelt und wurde deshalb in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft auf Freisprechung erkannt. — Dagegen mußte der Angeklagte zugestehen, daß er das chirurgische Instrument heimlich aus dem Hause des Rosinsky mit weggenommen habe, sein Einwand, daß er dies nur aus Versehen, weil er betrunken gewesen, getan habe, konnte seinen Glauben beanspruchen, da aus den Zeugenaussagen konstatiert, daß während der Anwesenheit des Angeklagten im Rosinsky'schen Hause und bald nachher Spuren von Trunkenheit an demselben nicht bemerkt worden waren, er auch, als er sich verlorf sah, das Instrument von sich geworfen habe und daraus auf das ihm innewohnende Schuldgefühl geschlossen werden mußte. Reuter wurde deshalb wegen Diebstahls mit 10 Tagen Gefängnis bestraft.

Die verhehl. Handarbeiter Rasve, Rosine geb. Wäsche aus Neuwitzburg, bereits zwei Mal wegen Diebstahls bestraft, stand unter der Anklage eines Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Sie war beschuldigt, eine dem Handarbeiter Hofenbug zu Köchstedt gehörige junge Ziege entwendet zu haben; ihr Einwand, daß sie das Thier im Felde angetroffen und nur beschädigt habe, darselbe in ihrem Wohnorte an die Polizeibehörde zur Ermittlung des Eigentümers abzuliefern, erlitten mit Rücksicht auf die Zeugenaussage, wonach die Ziege in unmittelbarer Nähe von Köchstedt eingefangen sein mußte, unglauwbwürdig. Der Gerichtshof verurtheilte deshalb die Rasve wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängnis, dem niedrigsten zulässigen Strafmaße.

Der Handlanger Heinrich Nibel aus Halle, welcher am 18. August d. J. bei dem Neubau eines Hauses an der Blücherstraße hieselbst beschäftigt gewesen war, erst seit Nachmittags den Auftrag, aus dem dritten Stock Schloßriegel herunter zu schaffen, anfangt dieselben herunter zu tragen, soq er es vor, sie einzeln in den von oben bis unten nach offenen Hausflur herunter zu werfen. Zu derselben Zeit wollte der ebenfalls bei dem Bau beschäftigte Handlanger Krämer Stroh von der Straße holen und dabei den Hausflur passieren, kam war er in denselben eingetreten, als er von einem durch Nibel heruntergeworfenen Schloßriegel getroffen und ihm dadurch ein Bruch des Schließelheins zugefügt wurde. Nibel, welcher am 18. August noch nicht das 16. Lebensjahr zurückgelegt hatte, war deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung auf Grund der §§. 198 und 43 des Strafgesetzbuchs angeklagt. In dem Ausdienstermin stellte sich jedoch durch Vernehmung der Zeugen heraus, daß bei jenem Bau überhaupt eine von den Bauherrn schon vielfach gedubelte Sitte gewesen, Baumaterialien aus den oberen Stockwerken nach dem Hausflur herunter zu werfen, aus welchem wurde bewiesen, daß Nibel vor dem Herabwerfen der einzelnen Riegel einen

bei seiner schwachen Stimme allerdings unten wohl kaum vernehmbaren Warnungsruf hätte erlösen lassen. Unter diesen Umständen konnte der jugendliche Angeklagte, welcher nur als Handlanger fungirt hatte, nicht verantwortlich gemacht werden für die gefährliche Art und Weise des Herunterwerfens der Baumaterialien, und ebensowenig konnte ihm eine besondere Fahrlässigkeit bei der Ausführung seines Auftrages zur Last gelegt werden. Der Gerichtshof sprach deshalb den Angeklagten in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft frei.

Der Handelsmann Unger aus Halle hatte sich am 16. Juli d. J. nach dem Schluß der Barriären auf dem Bahnkörper der Magdeburg-Leipzig'er Eisenbahn an der Stelle, wo die Deltz'scher Straße über denselben hinwegführt, aufgehalten. Da er der Aufforderung des Bahnwärters, sich zu entfernen, nicht Folge leistete, so wurde er schließlich von einem Weichensteller mit Gewalt entfernt. Hierbei widerlegte er sich, ließ den Bahnbeamten vor die Brust und belegte denselben mit Schimpfwörtern. Da die Weichensteller ebenso wie die Bahnwärter, Schaffner etc., nach dem Bahnpolizeireglement vom 19. März 1860 bezüglich ihrer Dienstverrichtungen dem Publikum gegenüber die Rechte der öffentlichen Polizeibeamten haben, so stehen sie auch unter denselben durch das Strafgesetzbuch verordneten Schutz. Der Angeklagte wurde deshalb wegen Uebertretendes gegen einen Beamten und Beleidigung desselben zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Der Colporteur Theodor Wilhelm Hermann aus Halle hatte im Jahre 1861 für die im Verlage von Meyer und Scherl in Berlin erscheinenden Unterhaltungsschriften Abonnenten gesammelt, wofür er nach dem Uebereinkommen mit der Verlagsbuchhandlung die beiden ersten Lieferungen eines jeden Jahrganges gratis, sonst aber keine weitere Vergütung erhielt, die weiteren Lieferungen wurden den Abonnenten durch die Sortimentsbuchhandlungen oder durch dazu speciell engagierte sogenannte Privatexpedienten zugestellt. Im August 1861 machte Hermann seiner Verlagsbuchhandlung den Vorschlag, ihm auch den Debit der dritten und ferneren Lieferungen an die von ihm in der Gegend von Gieselen gesammelten Abonnenten zu überlassen. Nachdem er damit abschließlich beschieden war, setzte er an, daß er in Sangerhausen einen Privatexpedienten Namens Kärber engagirt habe, an den die weiteren Lieferungen gefandt werden möchten und der monatlich die dafür eingezagangenen Gelder abliefern würde. Ein Brief ähnlichen Inhalts und mit dem Namen des Kärber unterzeichnet, traf zu gleicher Zeit bei der Verlagsbuchhandlung ein. Meyer und Scherl überlegten in Folge dessen einen Ballen mit Unterhaltungsschriften durch Vermittelung eines hiesigen Speculanten an Kärber in Sangerhausen. Kurz nach Anfrank des Ballens in Halle erhielt jedoch der Speculante einen Brief von dem Adressaten Kärber, worin dieser bat, die Bücher an die Frau des Hermann zu schicken; in Gieselen setzte sich dann Hermann durch seine Frau in den Besitz der Bücher, übergab dieselben an die Abonnenten und zog den Preis dafür mit obengedachter 16 Thlrn. ein, ohne bis jetzt die Summe an die Verlagsbuchhandlung erstattet zu haben. Es lag die Vermuthung sehr nahe, daß Hermann den Brief des Kärber, worin dieser der genannten Buchhandlung anzeigt, daß er den Betrieb der dritten und ferneren Lieferungen der fraglichen Schriften übernehmen wolle und worin er die Ueberlieferung einer gewissen Anzahl dieser Lieferungen erbittet, sowie den anderweitigen Brief an den Speculanten in Halle selbst geschrieben und sich deshalb der Urkundenfälschung schuldig gemacht habe; da aber Kärber bei seiner Vernehmung in der Voruntersuchung, bei welcher er entlassen in Uebereinstimmung mit dem gerichtlichen Erkenntnis, irgend einen jener mit seinem Namen unterschriebenen Briefe verfertigt zu haben, nicht ganz glaubhaft erschienen und deshalb nicht verurtheilt war, so wurde Hermann nur wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängnis und Untersezung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

Der Sallore Christoph August Söhnendorf war der Vermögensbeschädigung angeklagt, weil er am 23. Juli d. J. in der Wohnung des Lohnfuhrmanns Wintler zwei Zensfestscheine zerstückelt haben sollte. Bei seinem Nichterscheinen wurde gegen ihn in contumaciam verhandelt und wurde er zu 5 Thlr. Geldbuße ev. 2 Tage Gefängnis verurtheilt.

Monats-Uebersicht der Preussischen Bank,
gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.

1) Gebräutes Geld und Barren	63,300,000 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Privat-Banknoten	2,505,000 =
3) Wechsel-Bestände	73,979,000 =
4) Lombard-Bestände	8,982,000 =
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	20,764,000 =

Passiva.

6) Banknoten im Umlauf	111,980,000 =
7) Depositen-Kapitalien	26,068,000 =
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	8,442,000 =

Berlin, den 30. November 1863.

Königl. Preuss. Haupt-Bank-Directorium.

v. Lamprecht. Schmidt. Dedend. Kühnemann. Böfe.

Fremdenliste

Angelommene Fremde vom 7. bis 8. December.

- Kronprinz.** Hr. Rittergutsherr Graf v. d. Schulenburg a. Hohenburg. Fräul. v. Busch a. Nimritz. 2 Fräul. v. Müchhausen a. Sternberg. Die Herrn. Kauf. Engelmann a. Leipzig, Gänger a. Berlin, Schmidt a. Stuttgart, Hilgers a. Dresden.
- Stadt Zürich.** Hr. Rechn.-Rath Stähler a. Dresden. Hr. Fabrik. Künzel a. Ulm. Die Herrn. Kauf. Wankelmann a. Hamburg, Lischke a. Magdeburg, Liebhold a. Quedlinburg, Ritter a. Leipzig, Naue a. Frankfurt, Wall a. Göttingen.
- Goldener Ring.** Die Herrn. Kauf. Walter a. Burg, Mann a. Hannover, Geysslein a. Prag, Bollmers a. Spandau. Hr. Ingen. Wilmann a. Bohenbach. Hr. Ger.-Rath Gotmann a. Danzig.
- Goldener Löwe.** Die Herrn. Kauf. Blume a. Mainz, Gumpelt a. Magdeburg, Scharrf a. Leipzig, Schröder u. Lebyn a. Berlin, Nollenbal a. Nürnberg, Rösner a. Lüneburg, Kühne a. Bremen. Hr. Gutsherr. Schermer a. Merzig. Hr. Fabrik. Saalfeld a. Barmen. Fr. Paritt. Herrmann a. Helsen. Hr. Baumfhr. Mund a. Ofterburg.
- Stadt Hamburg.** Hr. Forstmeister. Graf v. d. Schulenburg a. Wendelstein. Hr. Rittergutsherr. Frhr. v. Calbern a. Hagen. Hr. Gutsherr. Schumann a. Stendal. Die Herrn. Kauf. Häfeler u. Philiboson a. Berlin, Titius a. Magdeburg, Meyer a. Stuttgart, Hermann a. Hebbot, Jungst a. Leipzig, Prus a. Kassel, Wadmann a. Düsseldorf.
- Mente's Hétel.** Die Herrn. Defon. Herwig u. Busch a. Giesenburg, v. Lebra a. Gieselen. Die Herrn. Kauf. Voigt u. Bernthal a. Magdeburg, Gullmer a. Berlin, Israels m. Sohn a. Breen. Hr. Fabrik. Rothmann a. Hamburg.
- Hétel zur Eisenbahn.** Die Herrn. Kauf. Baech a. Rügen, Papler a. Giesenberg, Gensfeld a. Rumburg, Lemmer a. Gera. Hr. Rent. Kadock a. Berlin. Hr. Dfijj. v. Derjen m. Frau a. Brandenburg.

Metereologische Beobachtungen.

7. December.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufstdruck . . .	338,49 Par. L.	338,49 Par. L.	338,80 Par. L.	338,59 Par. L.
Dunstdruck . . .	1,87 Par. L.	2,53 Par. L.	2,59 Par. L.	2,33 Par. L.
Rel. Feuchtigkelt	81 pCt.	81 pCt.	87 pCt.	83 pCt.
Lufthöhe . . .	1,5 G. Mm.	5,0 G. Mm.	4,5 G. Mm.	3,7 G. Mm.

Bekanntmachung!

Die hiesige Rathsfleischwirthschaft, ingleichen die Nutzung der Rathswaage, soll vom 1. Mai 1864 ab bis dahin 1870 anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist Termin
den 28. December cr.
Vormittags 10 Uhr

in dem Sessions-Zimmer des hiesigen Rathshauses anberaunt, wozu Pachtlustige sich einfinden wollen.

Die Bicitanten haben sich über ihre Moralität und Vermögens-Verhältnisse im Termine auszuweisen, und werden in denselben die nähern Bedingungen bekannt gemacht.

Lauchstädt, den 7. December 1863.

Der Magistrat.

Guts-Verkauf.

Wegen Todesfälle des Besitzers soll das Herzsche Gut in Nauendorf bei Eßleben verkauft werden.

Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere im Gute selbst, oder auch bei H. Herz in Snelzig bei Cönnern.

Ein Haus, worin Stellmacherer betrieben wird, in einem großen Dorfe die Einzige, und an lebhafter Straße gelegen, soll sofort mit allen Holzvorräthen und Handwerkszeug verkauft werden. Der Ort hat 2000 Seelen und sind 60 Wagen gangbar. Nähere Auskunft ertheilt
Agent Sempel in Eisleben.

Bei Schroedel & Simon in Halle ist erschienen:

Für kleine Clavierpieler.

60 kleine Vorspielstücke.

nach den beliebtesten Volks-, Opern- und Tanzmelodien etc. im leichtesten Arrangement, meist ohne Octavenspannung, mit genauem Fingersatz und methodisch geordnet
von Jul. Handrock.

INHALT.

Schlaf-, Kindehen, etc. — Kuckuck, Kuckuck ruft. — Kommt a Vogel gelogen. — Wenn ich ein Vögelin wär. — Fahret hin, fahret hin. — Bald grass ich am Neckar. — Der Mond der scheint — Schöne Minka. — Was ist des Lebens höchste Lust. — Der Carneval von Venedig. — Polka. — Präludium (Cramer). — Menuet (Haydn). — Aus Figaro's Hochzeit. — Drueten im Unterland. — Barcarole aus „Liebestrank“. — Heil dir im Siegerkranz. — „Stille Nacht, heil'ge Nacht.“ — Aus: „la Violette.“ — Freut Euch des Lebens. — Aus Fra Diavolo. — Thema: „Nel cor più“ etc. (Beethoven). — Der Schnee zerirnt. — Der Mai ist gekommen. — Alle Vögel sind schon da. — Arie aus: „Der Postillon von Lonjumeau.“ — Menuet (Beethoven). — Tyrolerlied. — Marsch aus „Norma.“ — Aus „Bellis.“ — Mein Lebenslauf ist Lieb etc. — Komm, lieber Mai (Mozart). — Alexandermarsch. — „Tyroler sind offen.“ — Menuet aus „Don Juan.“ — O sanctissima. — Gott erhalte Franz. — Aus: „Norma.“ — Etude (Mozart). — Tyrolienne aus: „Regiments- u. ehter.“ — Marsch aus „Norma.“ — Polonaise aus: „Die Puritaner.“ — An Alexis etc. — Ein Bärentanz (Clementi). — Champagnerlied aus: „Don Juan.“ — Etude (Clementi). — Menuet (Mozart). — Sehnsuchtswalzer (Beethoven) etc. etc.

Preis: nur 15 Sgr.

Solz-Auction.

Sonnabend den 12. Decbr. Vormitt. 10 Uhr sollen in Julius Hof bei Brehna circa 70 Schock Weißholz, eine Partie junger wie starker Birken, nebst einem Theile Birkenreis meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

N. Wolff.

Stelle-Gesuch.

Ein im Milch- u. Molkewesen, sowie auch in der Küche erfahrenes junges Mädchen, sucht zu Neujaht auf einem Rittergute als Wirthschafterin eine Stelle. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Gehalt gesehen. Näheres Bahnhofstraße Nr. 3, 1. Tr. rechts.

Ein tüchtiger Postillon findet auf der Sangerhäuser Posthalterei einen Dienst.

Ein Kellner mit guten Zeugnissen findet sofort Stellung im

Hôtel garni zur Zulppe.

Tyroler Bergbau-Actien-Gesellschaft.

Die Actionaire unserer Gesellschaft ersuchen wir unter Bezugnahme auf S. 36 u. 29 d. St. für gehörige Vertretung der zum 16. d. M. ausgeschriebenen Generalversammlung zu sorgen, damit nicht wegen Mangel der zur Beschlussfähigkeit erforderlichen Stimmzahl eine Wiederholung notwendig werde.

Söthen, den 7. December 1863.

Der Vorstand.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld.

Nachdem Herr Ferd. Markgraf in Schraplau die Agentur für obige Gesellschaft niedergelegt, ist dieselbe dem Brauerei-Besitzer Herrn Gloger daselbst für Schraplau und Umgegend übertragen worden, und bitte ich in Versicherungs-Angelegenheiten sich an denselben wenden zu wollen.

Salle, am 5. December 1863.

Wilh. Kersten,
Haupt-Agent.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen auf Gebäude, sowie Mobilien, Waaren, Getreide in Scheunen und Diemen, Vieh, Fabrik-Geräthe und überhaupt Bewegliches zu billigen und festen Prämien ohne irgend eine Nachzahlung auf beliebige Zeit von einem Monat bis sieben Jahre, und werde bei Anfertigung von Anträgen bereitwilligst unterstützen.

Schraplau, am 7. December 1863.

Gloger, Agent.

Gasthaus-Verkauf.

Ein Gasthaus in einer belebten Stadt, 4 Meilen von Halle, mit 5 M. Morgen großem fruchtbareren und bei Concerten sehr besuchten Garten, großem Saal und Bühnen-Anbau, 2 Speise-Sälen, 14 Gast- und Wohnzimmer, Regalbahn, Stallgebäude u. s. w., auch hinreichendes Wirthschafts- und Möbel-Inventar, soll für den soliden Preis von 15,000 \mathcal{R} mit 5-6000 \mathcal{R} Anzahlung verkauft und übergeben werden. Alle nähere Auskunft ertheilt
J. G. Fiedler in Halle a/S.,
H. Steinstraße Nr. 3.

Eine Gastwirthschaft, insbesondere frequente Bierstube, soll einem cautionstüchtigen Mann billig für Rechnung des Besitzers, auf Wunsch auch pachtweise übergeben werden. Bewerber wollen ihre Adresse binnen 8 Tagen sub R. A. poste restanter Halle niederlegen.

Wassermühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle mit zwei amerit. Mahlgängen, einem Schrotgang und einer completen Spizmühle, Schneidemühle und Delmühle. Alle Werke und Gebäude fast neu. Belegen in Korn- und holzreicher Landschaft und immer im Betriebe. Unmittelbar bei der Mühle sehr gute Deconomie, $\frac{1}{2}$ Meile von der nächsten Stadt und Eisenbahnstation entfernt. Soll für 13,000 \mathcal{R} bei 6000 \mathcal{R} Anzahlung verkauft werden. Die Adresse ertheilt auf portofreie Briefe Ed. Stückerath in der Exp. d. Btg.

Gasthaus-Verpachtung.

Ein Gasthaus, welches in einer Stadt der hiesigen Gegend liegt, ist mir zur Verpachtung übertragen worden, und kann dasselbe am 7. Januar 1864 laut Inventarien übergeben werden. Das Grundstück besteht aus einem Hauptgebäude, einem sehr schönen Salon, einem Garten, in welchem sich eine überbaute Regalbahn befindet, sowie mehreren ganz hübschen Räumlichkeiten. Die Bedingungen sind äußerst billig gestellt.

Hierauf Reflectirende ersuche ich daher, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Durch Correspondenzen und Besichtigungen entstehen von meine Seite Kosten nicht.

Sölleba, den 6. Decbr. 1863.

Fr. Wohl, Commislar u. Gerichts-Tarator.

6000 Thaler

werden zur ersten Hypothek auf zwei Grundstücke zu borgen gesucht. Das eine ist ein neu massives Wohnhaus in Halle, das andere auswärtig, verbunden mit Ackerländereien. Ed. Stückerath in der Expedition d. Btg. nimmt gültige Offerten unter B. B. entgegen.

Ein junger Mann, nicht unbedingt vom Baufache, wird für die Comptoir-Arbeiten eines Maurermeisters gesucht. Schriftliche Anmeldungen vermittelt

Ed. Steinhauf, Königsstraße Nr. 24.

Ein junger militärfreier Mensch wünscht baldigst Stelle als Rauscher oder Hausknecht.

Fr. Fleckinger, H. Schlamm Nr. 3.

Eine tüchtige Kochmamsell wird auf ein großes Gut zu engagiren gesucht. Zu erfragen am Markt, Kleinschmieden Ecke, bei Hrn.

Grobmann.

Routinirte Feldmesser-Gehülften, Rechengehülften, auch sich zu Rechenarbeiten qualifizirende Techniker und Kaufleute finden dauernde Beschäftigung gegen angemessene Entschädigung in dem von dem Unterzeichneten in Magdeburg, Behufs Durchführung von Grundsteuer-Regulirungsarbeiten (Flächeneinhaltberechnungen u.) einzurichtenden Rechenbureau, und wollen sich Bewerber bei demselben, unter schriftlicher Einfindung ihrer Zeugnisse sowie eines curriculum vitae, schleunigst melden.

Görne, Geometer in Burg.

Annonce.

Ein Mühlengrundstück im Leipziger Kreis, bestehend aus einer 2gängigen Wassermühle und einer 1gängigen Windmühle, Wohn- u. Wirthschaftsgebäude, alles neu und massiv gebaut, nebst 20 Morg. guten Landes, Roggenausfaat 10 Berliner Scheffel, schönen Obst- u. Gemüsegärten, soll, nebst dem vorhandenen Inventar billig und mit sehr geringer Anzahlung verkauft werden. Reflectirende wollen sich unter Adresse Maschinenbäckerei Cainsdorf bei Zwickau an den Besitzer wenden.

Landgutsverkauf.

Mein in Untendorf an der Chaussee, 2 Stunden von der Kreisstadt Neustadt a/D., $\frac{1}{2}$ Stunde von den beiden Städten Triptis u. Auma gelegenes Gut mit 112 Weim. Ader (à 140 16 füs. Quadratrth.), Gärten, Wiesen, Felder, Holz u. Teich, steht mit dem vorhandenen Inventar u. Vorräthen Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben.

Birktig bei Triptis, den 7. Decbr. 1863.

Ferdinand Fleischer.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst mein

Zeitungs-Annoncen-Bureau

zur Vermittelung von Inseraten jeder Art in die Zeitungen

aller Länder

zur gefälligen Benutzung bestens zu empfehlen.

Hauptvortheile bei den durch mich vermittelten Inseraten sind: Ersparung an Kosten und Correspondenz, da ich nur die Originalpreise ohne Portoberechnung ansetze, sowie Zusammenstellung der Beiträge auf einer einzigen Nota unter portofreier Einhandlung der Belege.

Uebersetzungen in allen Sprachen werden correct ausgeführt. Allen mir ertheilten Aufträgen wird grösste Sorgfalt, Pünktlichkeit und Discretion zugewendet.

H. Engler in Leipzig.

Mein neuester und vollständigster Zeitungskatalog mit Insertionspreisen steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Seidene, halbseidene, Chally-,
wollene u. halbwollene Stoffe,
ächter Sammet und Blondes
werden in allen Farben gefärbt.
Werthvolle

seidene Roben
werden assouplirt (Appretur,
wodurch diese das Ansehen der
Neuheit erhalten) und geeigneten
Falles auch in dem modernen
moiré antique gemoozt.

Die
zartesten Stoffe,
als: **Crêpe, Gaze, Null, Li-
non, Tüll, Tarlatane etc.**
werden in den brillantes Licht-
farben gefärbt.

Aufträge werden erbeten von

F. Randel's Putz- und Modewaaren-Handlung,
103. Leipzigerstrasse im „goldenen Löwen“ 103.

Die chemische Kunstfärberei, Druckerei,
französische
**Wasch-, Fleck- u. Garderobe-
Reinigungs-Anstalt**

von
M. W A R K O S

(seel. Wolfensteins Eleve)

in
BERLIN.

29. Breitestrasse 29.
190. Grosse Friedrichsstrasse 190.

erlaubt sich ein geehrtes Publikum auf ihre in dies Fach ein-
schlagenden Arbeiten, die stets mit der grössten Sauberkeit,
bei reeller und billiger Bedienung, in kürzester Zeit ausgeführt
werden, ergebenst aufmerksam zu machen.

Zertrennte u. unzertrennte
seidene u. wollene Kleider,
Crêpe de chine-Tücher,
ächt türkische u. französische
Shawls und Tücher,
auch deren Spiegel allein,

Tischdecken, Teppiche,
in jeder Grösse,
Stickereien, Möbelstoffe,
Damast-Gardinen u. Portieren,
Glanz-Gardinen,
welche wieder geglättet werden.

Tüll-Gardinen.
Herrenröcke, Beinkleider,
Westen u. Cravatten
werden aufs Sauberste gewaschen.

Im Präsentladen gr. Ulrichstr. 42 Ausstellung v. Weihnachtsgeschenken für Erwachsene u. Kinder.
Christbaumlaternen, Goldballons, Cotillon-Orden für Wiederverkäufer bei **G. F. Bretschneider,** Mauergasse 3.

Für Weihnachts-Einkäufe

empfehle ich hiermit mein reichhaltig assortirtes Lager aller **Schreib- und Zeichenutensilien, Leder-,
Galanterie-, Syderolith- und Korbwaaren,** von letzteren namentlich eine große Auswahl **Seitel- und
Wischuchföhrchen.**

Celler Wachsstock sowie auch **Christbaumlichte** in allen Farben bei

H. F. Exius in **Morseburg,** nahe am Markt.

Willh. Berger, Leipzigerstraße Nr. 91,

empfehlte dem hochgeehrten Publikum seine

Galanterie-, Korb- & Spielwaaren-Ausstellung

zur geneigten Berücksichtigung.

**Eine neue Zufassung Kleiderstoffe von 3 1/2 bis 20 Sgr.,
Shawls-Tücher 1 1/2 *Rp*, Umschlag-Tücher von 25 *Sgr*, schwarzen Moirée
zu Röcken von 9 *Sgr*, blaue Drucks von 4 1/2 *Sgr*, Cattune
von 3 1/2 *Sgr*.**

empfehlte **G. Rothkugel, Leipzigerstr. 85.**

Auffallend billig zu Weihnachts-Geschenken.

**Eine große Auswahl buntseidene Kleider pr. 12
Stab für 10 Thlr., schwarze Mailänder Glanz-
Taffete à Stab von 1 Thlr., seidene Ostindische Ta-
schentücher von 25 Sgr.**

nur bei **G. Rothkugel.**

Ein grosses Sortiment schwere W. Buckskins

zu Beinkleider, um damit zu räumen, bedeutend unter Kostenpreis.

Carl Engelke & Liebau.

Bei **Schroedel & Simon** in Halle ist zu haben:

(Zur Erlernung aller vorkommenden Kartenspiele):

72 deutsche, französische und englische

Kartenspiele.

Als: **Scat, L'Hombre, Whist, Présérence, Boston, Pifet, Cearté, Sechs-
undsechzig, Mariage, Solo, Schafkopf, Imperial, Casino, Nabouge,
Patience** in vielen Arten, **Pharao, Commerce, Süsmilch, Dreiblatt, Se-
quenz** etc. nach den allgemeinen Regeln und Gesetzen leicht und richtig spielen zu lernen,
nebst **Karten-Kunststücken und Karten-Deutungen.** Von v. **Vofert.** Preis **20 *Sgr*.**

Die Beschreibung eines jeden der obigen Spiele, nebst den Spielanweisungen und Spielregeln,
sind in diesem Buche enthalten.

Für alle Schreibende

empfehle ich mein vollständiges Lager der rühmlichst bekannten **echten Alizarintinte** von
Aug. Leonhardi in Dresden, in Füllungen von **1 *Rp* bis zu 2 *Sgr* herab;** ferner
Doppel-Copir-Tinte in Füllungen in Fl. à **12 und 7 1/2 *Sgr*, engl. violette
Copir-Tinte** in Krügen à **10 *Sgr*, Tinten-Extract, patentirt,** in Fl. à **5 *Sgr***
zur sofortigen Bereitung von **2 *U* Tinte, sowie rothe und blaue Tinte** in Flacons à **4
und 2 *Sgr*.**

Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.

Eine fette Kuh steht zum Verkauf
Heideburg Nr. 82.

Eine möbl. Stube sofort zu vermieten bei
Kinast, Königstr. 3 Treppen.

Schachteln, Kisten, große und kleine,
starke und schwache, gezinkte und genagelte, zum
Zunageln, Schieben und Verschließen, nebst
kleingehacktem kiefern Brennholz verkauft billig
Wilh. Müller,
großer Sandberg Nr. 1.

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von **Dr. Naunditz** dargestellte, in al-
len Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei
Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-
Liquor,** welcher nicht nur bei allen Erkran-
kungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches
Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fäl-
len die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird ge-
gen portofreie Einsendung von **20 *Sgr* pr. 1 Ori-
ginal-Flacon** mit Gebrauchs-Anweisung oder
2 *Rp* pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch
Helmbold & Co. in Halle a/Saale.

Nr. 2. Gummischeuhe Nr. 2.

für Damen **14 *Sgr*, ächt französische 16 *Sgr*,
Herren- und Kinderschuhe besonders billig bei
L. Frost, gr. Steinstraße Nr. 2.**

Hotel-Verpachtung.

Ein in einer Residenzstadt belegenes frequen-
tes Hotel ist unter sehr soliden Bedingungen
zu verpachten und am 1. April k. J. zu über-
nehmen. Näheres durch

J. F. Klamroth in Queblinburg.

**Stablissement für Deconomen,
Kaufleute etc.**

Eine Spiritusfabrik mit Rectification und
Pottaschenfabrik nach der neuesten Construction
ingerichtet, mit schönen Gebäuden, hübschem
Garten etc., ist sofort zu verkaufen und kann
mit **10-12 Mille *Rp* Anzahlung** übernommen
werden. Näheres durch

J. F. Klamroth in Queblinburg.

Ich mache auf die Verbesserung der Pferde-
fütterung aufmerksam. Die Pferde werden be-
deutend billiger, gesunder, kräftiger und arbeits-
fähiger erhalten. Preis **3 *Rp* Franko-Einsendung.**
Plauen, im Voigtlande. **Carl Lohse.**

Ein fettes Schwein, auch passend ins
Haus zu schlachten, verkauft
Besen a/E. **Bunge.**

Eine neumilchende **Kuh mit dem Kalbe**
steht zu verkaufen in Rätthern bei Zeicha
Nr. 7.

Ein fettes Schwein zu verkaufen Harz 33.

Großer Ausverkauf!

Da ich mein **Damengarderobe-Geschäft** vergrößern will, so beabsichtige ich **sämmtliche Putzartikel**, als: **Damen- und runde Hüte, Coiffuren, Netze, Kränze, seid. Bänder u. s. w.**, zu jedem Preise auszuverkaufen.

Huh- und Damen-Garderobe-Magazin
von **A. W. Lehmann, gr. Ulrichsstr. 50, 1ste Etage.**

Geachtete Zollgewichte billigt bei **J. G. Mann & Söhne.**

Sein reichhaltiges Lager für jedes Alter passende **Weihnachts-Geschenke** empfiehlt zu den billigsten Preisen
Adelbert Lossier in Cönnern.

Die Uhrenhandlung von Hermann Keil,
früher Gebr. Eppner & Comp.,

in **Halle a/S., gr. Ulrichstraße 4,**
hält ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen von Uhren hiermit bestens empfohlen.
Käufliche Façons von Pariser 14 Tage gehenden Pendeluhren verkaufe, um damit zu räumen, zu $\frac{1}{3}$ des Einkaufspreises.

Baupapiere, Klebegold und Silber, Rauschgold, Kalender pro 1864, Bilderbücher, Bilderbogen, Federkasten, Pennale, Lineale, Candel empfiehlt
H. Pauly's Papierhandlung,
Schmeerstraße 9 u. große Ulrichstraße 49.

Weihnachten 1863.

Illustrierte Fest-Geschenke

der
Verlags-Buchhandlung von **Otto Spamer** in Leipzig.

In diesem durch glänzende Ausstattung gediegener Familien-, Jugend- und Volkschriften wohl bekannten Verlage ist soeben erschienen:

Vorzüglichste Robinson-Ausgabe.

Der erste und älteste Robinson oder **Robinson Crusoe des Ältern**
Reisen, wunderbare Abenteuer und Erlebnisse. Eingeleitet durch eine Geschichte der Robinsonaden, sowie eine Geschichte des merkwürdigen Lebens des Daniel de Roë von Schuttrath **C. F. Laubhard.** Pracht-Ausgabe mit 80 Illustrationen, fünf Zonbildern, sowie einem Titelbilde. In höchst elegantem Einband $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Vorrätig bei **Schroedel & Simon** in Halle,
sowie in allen übrigen Buchhandlungen.

Gegen Husten und catarrhalische Beschwerden hat sich der Brust-Honig von **Eduard Nickel** in Berlin (in Halle a/S. nur allein bei **W. Hesse, Schmeerstr. 36**), nach der Gebrauchs-Anweisung genommen, als ein reizmilderndes, desäntigendes Mittel bewährt und stets die glücklichsten Erfolge erzeugt, welches in der Sicherheit seines Erfolges von keinem andern Mittel überboten wird.

Ein geräumiger Laden nebst Kadenstube, auf Verlangen auch Wohnung, ist sofort oder vom 1. April ab zu vermieten.

G. Kohlig, Leipzigerstraße 92.

Zur Nachricht!

Es mag in hiesiger Gegend nicht bekannt sein, daß in Ofen, Pesth und Wien allwöchentlich ca. 8000 ungarische Schweine geschlachtet werden, und bis heute noch kein Krankheitsfall von den sogenannten Trichinen vorgekommen ist, was auch amtlich von dort nachgewiesen werden kann.

Ich sichere demnach Denjenigen, der mir im ersten meiner verkauften ungarischen Schweine Trichinen entdeckt, eine Prämie von 50 Rpf zu.

Carl Dünge,
Biehbändler aus Magdeburg.

Ein hoher neugebauter Laden in bester Geschäftsstraße mit Kadenstube, Gasanrichtung und Wohnung, steht von jetzt ab zu vermieten und kann Neujahr bezogen werden Schmeerstr. Nr. 25.

Ein Gasthaus I. Ranges, in einer belebten Stadt Sachsens, soll Familienverhältnisse halber sofort verkauft werden. Die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen **E. Liebert** in Naumburg a/S.

Große, gut erhaltene **Eisengebind-Fäßer** bis zu 1000 Quart, **Kauf!**
Gd. Beck.

Ein noch gutes Fortepiano für einen Anfänger zu vermieten Schmeerstr. 30, 1 Treppe.

Halle in der
Pfefferschen Buchhandlg.
(Pfeffer u. Hahn)

ist vorrätig:

J. C. A. Bergmann, das Ganze der Stärke- und Juckerfabrikation

aus Weizen, Kartoffeln, Roggkornen und vielen andern Früchten und Wurzeln, nach den besten jetzt in Deutschland, Frankreich und England üblichen Verfahrungsarten mit Benutzung der neuesten Entdeckungen und Erfahrungen, sowie der damit vortheilhaft zu verbindenden Fabrikation von

Kartoffelmehl, Kartoffelgries, Kartoffeljugo, kieberhaltigen Graupen, Maecaroni-Nudeln und fleberhaltigem Mehl zu Suppen und Saucen, von Stärkewasser, Stärkezucker u. s. w.

Oxalsäure.
Vierte vermehrte und verbesserte Auflage von **Carl Hau.**

Mit einem Atlas von 80 Figuren. 1863.
8. Gebirter. 1 Rpf.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Kief. Brennholz billigt b. **Mann & Söhne.**

Milch-Mesche, Milch-Mesche,

schön braun glasiert, alle Sorten Steingut und echte Froburauer Eßperwaare, braunes Kaffee-, Koch- und Bratgeschirr, sowie alle in dies Fach einschlagende Artikel sind stets in bester Auswahl zu haben bei **A. Knabe** in Halle,
großer Schlamm Nr. 2.

Geldkörbe, Messer- u. Löffelkörbe, Schlüssel- u. Arbeitskörbe, Draht-Handtuchhalter, von feinem Gewebe, welche, auch ohne Unterlage von Canevas, mit **Stickereien** verziert werden können, empfiehlt billigt
Otto Linke, gr. Ulrichsstr. 52.

Holländische Bücklinge empfing u. empfehle solche in Körben u. Schöden billigt à Stück 6 R, 8 R u. 9 R.
Julius Kramm.

Stadttheater in Halle.

Mittwoch den 9. Decbr. **Martha** oder **der Markt zu Richmond**, Oper in 4 Akten von **Flotow.**

Maille.

Heute Mittwoch frische Spritzbuchen; auch giebt es ein ff. Glas Vangermünder Weizenbier.

Diemitz.

Heute Mittwoch frische Pfannkuchen.

Gallescher Turnverein.

Montag den 14. d. Mts. Abends 8 Uhr Vereinsversammlung in der „Tulpe“. Mittheilungen und Besprechungen.

Der Vorstand.

Versammlung

des landwirthschaftl. Vereins von Köglitz und Umgegend

Mittwoch den 16. Decbr. 3 Uhr zu Großflugel.

Um zahlreiche Theilnehmung erlucht ergebenst **der Vorstand.**

Ein großer alshauer Zughund ist entlaufen. Gegen gute Bel. u. Erstatt. der Futterkosten gef. anzumelden oder abzuliefern bei **S. Bergner** in Zaasch bei Delitzsch.

Am 1. d. M. wurde zwischen Vangenbogen und Lütchendorf ein Stoc mit Eisenbeingriff, eingravirt: Jena 1861 und einem nicht mehr deutlich erkennbaren Namen, verloren. Finder empfängt den Werth des Stockes gegen Abgabe im „goldenen Herz“ in Halle.

Der Gesangverein zu Beesenlaublingen gab am 6. December ein Concert und erfreute uns bei den meisten Gesangstücken durch seinen sichern, wohl gelungenen Vortrag.

Besonders müssen wir aber auch die Leistungen des **Weilschmidt'schen** Musikchors lobend anerkennen. Für den genussreichen Abend sagen wir daher unsern Dank.

Mehrere Zuhörer.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehlich Verbundene empfehlen sich:

Carl Dieze,

Bertha Dieze geb. **Dietrich.**

Brehna.

Düben.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach längerem Leiden unser guter lieber Mann, Vater und Bruder, der Bürgermeister **Carl Anton Robert von Bose** zu Zeitz, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Zeitz, den 7. December 1863.

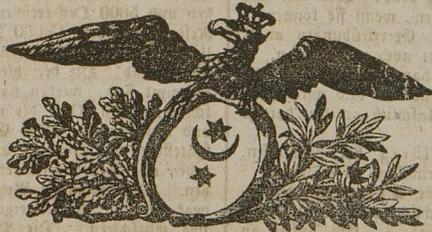
Die Hinterbliebenen.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Annahme 1 Lbr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 288.

Halle, Mittwoch den 9. December
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Frankfurt a. M., d. 7. Decbr. Die Bundesversammlung hat heute mit einer kleinen Majorität die Exekution beschlossen vorbehaltlich der Regelung der Successionsfrage. Die Beschlüsse zum Einmarsch sind sofort abgegangen.

Dresden, d. 7. Decbr. Dem „Dresdner Fou nal“ wird aus Frankfurt telegraphirt, daß die Bundesversammlung heute bei der Abstimmung über den Ausschußbericht den Antrag Preussens und Preussens angenommen habe. Sachsen habe dagegen gestimmt. Ein Antrag von Weimar und Meiningen, für Lauenburg weder den König von Dänemark, noch den Herzog von Augustenburg anzuerkennen, vielmehr das Land in Bundesverwaltung zu nehmen und eventuell eine Austragalscheidung herbeizuführen, sei an den Ausschuß verwiesen.

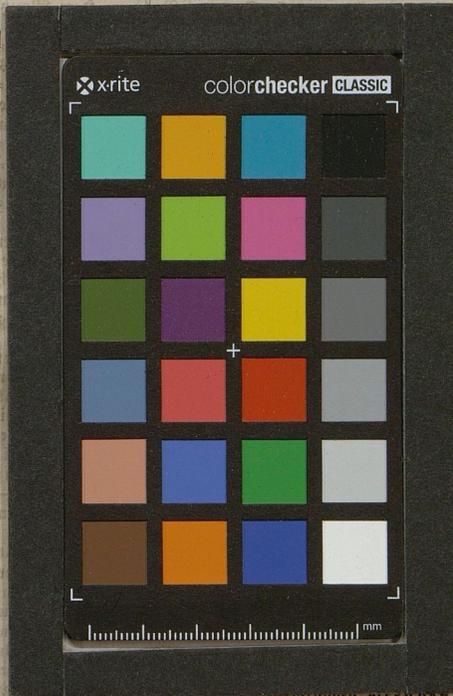
Ueber den neuesten, bereits gestern telegraphisch von uns gemeldeten königlich Dänischen Coup vom 4. December:

Wir Christian IX., König von Dänemark etc., thun hiermit kund: Wir haben Uns bewogen gefunden, die unter dem 30. März d. J. Alle höchst erlassene Bekanntmachung, betreffend die Verfassungsverhältnisse des Herzogthums Holstein, hiermittelst außer Kraft zu setzen.

welcher die Uneinigkeit unter den Deutschen Mächten zu steigern und selbst die einfache am 1. October beschlossene Bundes-Execution zu vereiteln bestimmt ist, urtheilt sogar die heutige „Kreuzzeitung“ folgendermaßen:

„Bei der hier gemeldeten Aufhebung des Patents vom 30. März d. J. handelt es sich um einen Coup, den Dänemark jetzt — gewiß auf Englands Anreiben — macht, um dem Deutschen Bunde womöglich den Rechtsgrund zur Exekution zu entwinden. Denn allerdings war jenes Patent der Ausgangspunkt für die Beschlüsse des Bundes wegen der Exekution. Jetzt zieht Dänemark das Patent zurück — aber, nachdem es die Incorporation Schleswigs, welche durch jenes Patent vorbereitet wurde, durch die neue Verfassung, die am 1. Januar k. J. in Kraft treten soll, vollzogen hat. Die Sache ist etwa so: A sagt zu B: Ich werde Dich nicht im Besitz Deines Gartens lassen. B kündigt ihm Zwangsmaßregeln dagegen an. A zieht schnell einen Zaun durch den Garten und nimmt sich die Hälfte weg, und nun erklärt er, daß er seine frühere Drohung zurücknehme und sich alle Maßregeln wegen derselben verbäte! — So ungefähr steht die Sache — obwohl jeder Vergleich in etwas hinkt. Man wird sich in Frankfurt nun zunächst darüber verständigen müssen, ob die Situation durch die neue Wendung Dänemarks verändert werde.“

Die „Magdeb. Zig.“ bemerkt zu der gestern mitgetheilten Proclamation des Königs von Dänemark an die Holsteiner, welche dem Patent vom 4. December vorherging, Folgendes: „Zwei Punkte in dieser Proclamation, die eine Freiheit documentiren, wie sie nur in Kopienbogen möglich ist, verdienen besonders ins Auge gefaßt zu werden. Erstens wird in derselben nämlich mit den Worten: „wie solches hinsichtlich des zum Bunde nicht geböhrten Theils der Monarchie bereits geschehen“, die Verfassung vom 18. Noobr. und die mit derselben bezweckte Incorporation Schleswigs als eine vollendete Thatsache erklärt. Zweitens: während Schleswig und Holstein, jedes Rechts und jeder Freiheit beraubt, in der schmächtigsten Unterdrückung gehalten werden, hat man die eiserne Stirn, uns von dem „Genuße einer wahren constitutionellen Freiheit“ zu sprechen. — Was übrigens die Proclamation bedeutet, ist klar. Sie ist die Ankündigung einer rückwärtslofen Schreckensherrschaft! Seht, Deutsches Volk, auf! thue deine Schuldigkeit!“



antworten der

lich gehört die Schleswig und es und es steht Charakters und n. Am Bun- ungen um den die Occupa- Die Verthei- tion bereits die liege. Wie un- ß der Bundes- Holstein-Lauen- die Exekution ane inolditen. imer Holstein- entschieden sei. (N. Pr. 3.) vernehmen nach n an die Bunde europätschen Occupation be- für sofortige enso zu lassen. einige Regie- tigen Sitzung nisterium des stirtes Ansehen Verwendung erhalten bleibt. t 20,000 Gul- (W. L. B.) d an die deut-

reichs gerichtet worden, welche sich, mit Rücksicht auf die bevorstehende (für Montag angelegte) Abstimmung am Bunde über die Haltung der beiden deutschen Großmächte in der Schleswig-Holsteinischen Frage aussprechen. Der Kern dieser Erklärungen soll darin liegen, daß beide Mächte wohl mit der Bundesexekution, nicht aber mit der von der Mehrheit am Bunde beabsichtigten simplen Besetzung oder zwangsweisen Sequestration der Herzogthümer — bis zur Austragung des Erbfolgerechtes — einverstanden sein könnten, ein Standpunkt, der in der Erklärung des Weiteren motivirt wird. Die Erklärung soll schriftlich, und zwar, wie man wissen will, in einem gemeinschaftlichen Actenstücke erfolgt sein. Ob dieses an die Regierungen selbst gerichtet oder den betreffenden Bundestagsgesandten übergeben worden sei, ist vorläufig nicht bekannt; das Erstere ist wahrscheinlicher. (N. Pr. 3.)

Außerdem liegen noch folgende auf die Schleswig-holsteinische Angelegenheit bezügliche Nachrichten vor:

Der „Schwäb. Merkur“ (Stuttgart) schreibt: „Im Lager der deutschen Klein- und Mittelstaaten ist dieses Mal Deutschland. Während wir dies schreiben, erhalten wir die Nachricht, daß König Max von Baiern sofort nach München zurückkehren werde. In erwartet eine glänzende Rolle. Möge er die Führung der Mittelstaaten übernehmen.“ — Der „Beobachter“ (Stuttgart) ruft aus: „Ubergibt die Reichs-Sturmfahne den Baiern und wir — Schwaben wollen freudig folgen!“

Man schreibt aus Greifswald, daß in Folge Aufrufs der Burschenschaft Rugia eine Versammlung von ungefähr 100 Studierenden (die Gesamtzahl beträgt über 300) stattfand, in welcher die Un-